Deutsche Rundschau

in Polen

Przegląd Niemiecki w Polsce

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł., mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł., unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202 157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 164 Bydgoszcz, Freitag, 21. Juli 1939 Bromberg **63. Jahrg.**

Der Denkmalssturz in Chorzow

Wer war Graf Reden? — der Begründer des schlesischen Bergbaus

Wir lesen in dem in Chorzow (Königshütte) herausgegebenen „Oberschlesischen Kurier“ (Nr. 189 vom 19. Juli 1939) eine Betrachtung zum Sturz des Graf Reden-Denkmals, der wir folgende Absätze entnehmen:

Graf Reden ist nicht mehr, wenigstens nicht mehr auf dem Redenberg zu Chorzow auf einem Sockel von schlesischem Marmor, in Bronze gegossen: den linken Fuß auf eine Mulde mit Steinkohlen gestellt, auf dem linken Oberschenkel eine Karte ausgebreitet, mit der rechten Hand auf einen Beilstock gestützt. So hat der Mann aus Erz dagestanden und voll Stolz auf Oberschlesiens rauchüberwallte Arbeitsstätten niedergeschaut, 86 Jahre lang vom 25. Juli 1853 bis zum 18. Juli 1939.

In der Nacht zum 18. Juli 1939 ist das eherne Standbild des Grafen Reden von dem Marmorsockel abgestürzt und gerade mit der Stirn auf die Erde aufgeschlagen. Am Nachmittag war nichts mehr von dem Standbild zu sehen, nur der gewaltig schwere Untersatz harrte noch des Wegschaffens. Das eiserne Gitter mit den Zwingen zu Aufnahme von Fahnen bei Aufmärschen auf dem Redenberg war entfernt. An Stelle des Gitters waren schon Blumenkästen mit Pelargonien aufgestellt. Auch der Sockel des Denkmals trägt nun einen Kasten mit Pelargonien, und mitten aus dem Blumenkasten heraus ragt eine kleine Kiste, ein Bienenhaus. (Das eherne Standbild des Grafen Reden enthielt nämlich ein Bienenvolk mit Honigwaben.)

Redens Standbild ist vom Redenberg (Góra Wyzwolenia) entfernt, aber der Sockel steht noch, und die Inschriften darauf künden weiter, daß die Gruben- und Hüttengewerken und die Knappschaften Schlesiens des Begründers des schlesischen Bergbaues dankbar gedenken.

Das Denkmal des Schöpfers des oberschlesischen Bergbaues, des Berghauptmanns und nachmaligen Staatsministers Friedrich Wilhelm Graf von Reden, ist am 25. Juli 1853 im Beisein des damaligen Königs Friedrich Wilhelm IV. feierlich enthüllt und geweiht worden. Der Sockel besteht aus schlesischem Marmor. Das Standbild des Grafen in Bergmannsuniform hatte ein geborener Königshütter, der große Bildhauer Kalide, geformt und es war von der Königlichen Gießerei zu Berlin in Bronze ausgeführt worden. Seit gestern ist es verschwunden. Graf Reden schaut nicht mehr mit ehernem Blick nieder auf seine Schöpfung.

„Ehrenvolles, dankbares Andenken.“

Wenn wir heute an Redens Verdienste um Oberschlesien und das oberschlesische Volk erinnern, so lassen wir dabei zuerst einen Polen zu Worte kommen:

„27 Jahre lang . . . arbeitet Graf Reden . . . an der Ausbeutung der oberschlesischen Schätze, immer mit vorzüglicher Fachkenntnis, verbunden mit echtem Sorgen für die Hebung des Landes aus der bisherigen Vernachlässigung und ebenso für das Wohl der Bevölkerung. Gerade er, der den Mangel an Verständnis bei den örtlichen Stellen erkannt hatte und ebenso die Unmöglichkeit, anderweitig vom Fleck zu kommen, er übernimmt ganze Kohlenreviere und Lager auf den Staat und führt eine Monopolpolitik ein. Im Jahre 1807 tritt Graf Reden in den Ruhestand, und er stirbt am 3. Juli 1815 auf seinem Besitz in Buchwald (Riesengebirge), wobei er ein ehrenvolles und dankbares Andenken beim oberschlesischen Volk hinterläßt.“ So schrieb 1927 Prof. Dr. Adam Pobog Rutkowski (†) in „Historie Miasta Królewskiej Huty“:

Der Schöpfer Oberschlesiens.

Es ist nicht übertrieben, wenn wir sagen, dank dem Weitblick, der Schafenskraft und Arbeitsfreude des Grafen Reden haben im Laufe der letzten hundertfünfzig Jahre Millionen von Söhnen der oberschlesischen Erde in den Gruben und Hütten der Heimat arbeiten können, haben auch in schwersten Notzeiten noch Zehntausende hier Verdienst und Brot gefunden, darf der Teil Oberschlesiens diesseits der Grenze der reichste Gau des Freistaats Polen genannt werden. Friedrich Wilhelm von Reden hat die heutige Industrie Oberschlesiens geschaffen und damit Oberschlesien selbst.

Ohne Gruben und Hütten würde Oberschlesien noch heute das sein, was es vor dem Aufblühen seiner Industrie war: ein armes, abgelegenes Land, „fern von gebildeten Menschen“, wie Goethe in dem bekannten Gedicht „An die Knappschaft in Tarnowitz“ im Jahre 1790 sagte.

Das gewaltige oberschlesische Berg- und Hüttenwesen ist nicht etwa von selber entstanden, das heißt, durch glückliches Zusammenwirken der zahlreichen Nutznießer von Bergfreiheiten und Rechten zur Anlage von Erzwäschen und Schmelzhütten um die Mitte des 18. Jahrhunderts. Gewiß loderten damals schon weit mehr als 50 Hüttenfeuer in Oberschlesien und wurde die oberschlesische Erde nach Kohle und Erz durchwühlt, doch alles Geschaffene geriet allmählich in Verfall.

Redens entscheidender Schritt.

Fast anderthalb Jahrhunderte sollten vergehen, bis das Berg- und Hüttenwesen in unserer Heimat von neuem aufblühte. Den ersten Anstoß dazu gab Freiherr von Heinitz, nachdem ihn Friedrich der Große im Jahre 1777 an die Spitze des Berg- und Hüttendepartements für seine gesamten Staaten gestellt hatte. Heinitz setzte dann dem schlesischen Berg- und Hüttenwesen den Mann vor, den man als dessen eigentlichen Begründer bezeichnen kann: den Freiherrn Friedrich Wilhelm von Reden.

Reden war der Begründer des schlesischen Bergbaues. Auf seinen Studienreisen in England hatte er die Bedeutung der Kohle zur Befruchtung des gesamten gewerblichen Lebens wohl erkannt. Seine größte Tat bleibt für alle Zeit, daß er die oberschlesische Steinkohle als Brennstoff für die Industrie einführte. Reden wagte den für ganz Oberschlesien entscheidenden Schritt von der Holzfeuerung zur ausschließlichen Steinkohlenfeuerung. Damit löste er die Hütte vom Walde los und setzte an Stelle der Wasserkraft und des Göpels zum Antrieb und zur Wasserlösung die Dampfkraft.

Diese umstürzlerische Neuerung erforderte aber auch neue Betriebseinrichtungen, warf die bisherige Arbeitsweise um und brachte Veränderungen auf allen Gebieten des Wirtschaftsbetriebes in Gruben und Hütten. Als Berghauptmann von Schlesien setzte Graf Reden durch, daß der Staat eigene Kohlenbergwerke in Betrieb nahm, um die neue Hochofenindustrie durch die in

Marschall Śmigły-Rydz:

„Wir haben erfahren, was es heißt in Unfreiheit zu leben“!

Wir haben bereits gestern nach dem „Petit Parisien“ den Inhalt einer Unterredung wiedergegeben, die Marschall Śmigły-Rydz der amerikanischen Journalistin Mary Heaton-Vorse gewährt hat. Heute verbreitet die Polnische Telegraphen-Agentur über dieses Interview folgenden Bericht:

„Wir werden alle Methoden erschöpfen, die Danziger Frage auf eine friedliche Art zu lösen, aber wenn Deutschland an seinen Anschlußplänen festhalten sollte, wird Polen den Kampf aufnehmen, auch wenn es allein und ohne Bundesgenossen kämpfen sollte. Das ganze Volk ist sich darüber einig. Es ist bereit, um die Unabhängigkeit Polens bis zum letzten Mann und bis zu der letzten Frau zu kämpfen, denn, wenn wir sagen, daß wir uns um Danzig schlagen werden, verstehen wir damit, daß wir um unsere Unabhängigkeit kämpfen werden. Polen braucht Danzig. Wer Danzig kontrolliert, der kontrolliert unser Wirtschaftsleben. Unser Handel geht über Danzig und Gdingen. Wer Danzig kontrolliert, kontrolliert Gdingen. Wir besitzen nur einen kleinen Ausgang zum Meer, 140 Kilometer. Im vergangenen Jahre sind 16 000 000 Tonnen unseres ständig wachsenden Handels durch diese beiden Häfen gegangen. Die Einnahme Danzigs durch Deutschland wäre ein Akt, der an die Aufteilung Polens erinnert.

Aus diesem Grunde habe ich vor vier Monaten die Mobilmachung angeordnet,

als Reichskanzler Hitler seine Forderungen in bezug auf Danzig und Pommerellen erneuert hat. Ich bitte mir zu glauben, daß diese Mobilmachung nicht nur eine Demonstration war.

Damals waren wir, wenn dies notwendig gewesen wäre, zum Kriege bereit.“

Von Frau Vorse befragt, in welcher Weise die ungewöhnliche Einheit und die Ruhe des polnischen Volkes erreicht worden ist, antwortete Marschall Śmigły-Rydz:

„Wir haben die Ruhe des Volkes, das den Entschluß gefaßt hat, in den Krieg zu ziehen, sofern es dazu gezwungen wird. Wir sind zu diesem Schluß auf Grund unserer früheren Leiden gekommen. In Polen gibt es auch nicht einen Menschen im Alter von 40 Jahren, der sich nicht dessen bewußt wäre, was es bedeutet, die Unabhängigkeit nicht zu besitzen. Dadurch erklärt sich die unverbrüchliche Haltung unserer ganzen Nation ohne Ausnahme.

Marschall Pilsudski hat sein ganzes Leben der Entwicklung des Nationalgefühls und des Patriotismus des polnischen Volkes gewidmet. Er hat ohne Unterbrechung an der Vereinigung Polens gearbeitet. Meine Arbeit beruhte im Laufe der letzten vier Jahre auf der Fortsetzung dieser Aufgabe. Ich habe mich bemüht, das Volk zu einen und der Armee das Gefühl ihrer hohen Mission als Hüterin unserer Freiheit zu geben. Jeder polnische Knabe, der das Gebet lernt, lernt auch, daß er ein guter Soldat sein muß, um sein Land verteidigen zu können. Dies ist kein Militarismus, sondern ein edles Pflichtgefühl, das sich aus unserer gefährlichen geographischen Lage ergibt. Diese fordert von jedem Polen die höchsten bürgerlichen und soldatischen Tugenden.

Ich bitte, so erklärte Marschall Śmigły-Rydz weiter, auf die Landkarte zu schauen. Unsere Lage und unsere Geschichte machen aus der Verteidigung unserer Freiheit ein elementares Problem, das allen Polen stets am Herzen lag. Wir haben erfahren, was es heißt, in Unfreiheit zu leben.

Und wir werden lieber sterben, als daß wir diese Freiheit wieder verlieren sollten!

In Polen gibt es auch nicht einen Mann, der diesen Glauben nicht teilen würde.“

Die Frage über die

militärische Lage Polens

beantwortete Marschall Śmigły-Rydz folgendermaßen:

„Was unsere Armee anbelangt, so ist sie, wenn sie auch nicht so groß wie die deutsche ist, dennoch eine gute Armee. Im Kriegsfall wird jeder Mann ohne Rücksicht auf sein Alter, aber auch jede Frau — ein Soldat sein.“

Über das

Verhältnis zu den Nachbarn

befragt, erklärte Marschall Śmigły-Rydz:

„Dies ist eine Frage, die schwer zu beantworten ist. Die kleinen Baltenstaaten möchten sich wahrscheinlich einer Gefahr nicht aussetzen und würden eine strenge Neutralität wahren. Was Rußland betrifft, so besitzen wir mit diesem Lande einen Nichtangriffspakt und ein Handelsabkommen, aber die Lieferung von Rohstoffen aus diesem Lande würde zweifellos von einer Reihe von Faktoren abhängen.

Rußland wird zunächst aus der gegenwärtigen Lage die größtmöglichen Vorteile ziehen.

Rumänien ist unser Bundesgenosse, und unsere Freundschaft mit Ungarn ist historisch. Ich glaube nicht, daß Ungarn den deutschen Truppen gestatten würde, uns über die ungarische Grenze anzugreifen. Ich nehme auch nicht an, daß Ungarn an einem Kriege gegen uns teilnehmen würde.“

Zum Schluß fragte Frau Vorse, ob die Haltung Polens nicht den kleineren Staaten, die die Unabhängigkeit zu wahren wünschen, Mut gegeben hätte. Marschall Śmigły-Rydz antwortete darauf:

„Ich habe allen Grund, dies anzunehmen. In jedem Falle werden wir, soweit es uns betrifft, um die Wahrung unserer eigenen Unabhängigkeit kämpfen, und zwar in jedem Falle, sogar ohne Bundesgenossen.“

*

General Ironside beim Herrn Staatspräsidenten.

Die Polnische Telegrafen-Agentur meldet:

Am Mittwoch hatte General Ironside eine längere Unterredung mit Marschall Śmigły-Rydz. Am Nachmittag wurde der englische Gast durch den Herrn Staatspräsidenten in Audienz empfangen, worauf dieser ihm zu Ehren ein Frühstück gab. Im Anschluß hieran begab sich General Ironside nach Służewiec, wo er den neuen Rennplatz besichtigte. Von hier ging die Fahrt nach Wilanow zur Besichtigung des Palais. Am Abend fand ein Empfang statt, der durch den Geschäftsträger der Britischen Botschaft gegeben wurde.

Die Danziger Frage wird durch das von Marschall Śmigły-Rydz der Vertreterin der **„News Chronicle“** erteilte Interview wieder in den Vordergrund gerückt. Sämtliche Zeitungen beschäftigen sich mit ihr. Der **„Kurjer Warszawski“** bringt einen Artikel, in dem er die Methoden der deutschen Propaganda bespricht. Die polnische Presse wird aufgefordert, den ausländischen französischen und englischen Gerüchten keinen Glauben zu schenken und der deutschen Propaganda nicht die Arbeit zu erleichtern. Der **„Expreß Poranny“** bringt eine ATE-Meldung, die den diplomatischen Vertreter der „News Chronicle“ zitiert, welcher auf die Polens Haltung sehr leicht schwächende Gerüchte hinweist, die dadurch entstehen können, daß in den englisch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen doch noch einige für Polen ungünstige Tatsachen zum Vorschein kommen sollten. So sei die Reserve bestimmter englischer Kreise im Zusammenhang mit den Finanzverhandlungen offensichtlich.

Diese Reserve könne den Eindruck hervorrufen, daß England sich nicht allzu sehr eins sei im Gewähren realer Hilfe. Der **„Kurjer Polski“** zieht einen Vergleich zwischen der Sudetenfrage und der Danziger Frage und meint, daß ein kapitaler Unterschied zwischen Lord Runciman und General Ironside bestehe, den wohl auch die Deutschen verstehen würden.

Neuer polnischer Protest in Danzig.

Danzig, 20. Juli. (PAT) Der Generalkommissar der Republik Polen in Danzig hat am Mittwoch an den Senat der Freien Stadt zwei Schreiben gerichtet, in denen protestiert wird: 1. gegen die Beschränkung der Rechte der polnischen Zollinspektoren, 2. gegen die grundlose Entlassung polnischer Arbeiter.

eigenem Betrieb verbrauchte Steinkohle nicht vom Marktpreis abhängig zu machen.

Die ersten Dampfmaschinen.

Graf Reden gab daher die Anregung zu Schürfversuchen beim heutigen Hindenburg, was zum Bau der dortigen staatlichen Anlagen führte, sowie zur Eröffnung des Steinkohlenbergbaues bei Chorzow. Die erste Anlage sollte dem Kokshochofenwerk zu Gleiwitz und die zweite den gleichfalls von Reden eingeführten Dampfmaschinen auf der Bleierzgrube „Friedrich" bei Tarnowitz und den Hochöfen der Königshütte den Brennstoff liefern.

Die Anlage von neuen Steinkohlengruben ging mit dem Aufschwung des Hüttenwesens Hand in Hand. Auf sämtlichen staatlichen Gruben und Hütten, bei Kalk- und Ziegelbrennereien, Bleichen usw. führte Graf Reden die Steinkohlenfeuerung ein. Wo er mit seinen vernünftigen Vorschlägen nicht durchdrang, kam ihm mit der Zeit die Holznot in Oberschlesien zu Hilfe.

Das entschiedene Vorgehen Redens weckte auch die Bergbaulust unter den Privaten. Am Beginn des 19. Jahrhunderts betrug die Zahl der fördernden Steinkohlengruben in Oberschlesien und Neuschlesien 18, ihre Belegschaft 620 Mann und die Gesamtförderung 3855 Tonnen.

Zur Bewältigung der unterirdischen Gewässer auf den Gruben bezog Graf Reden zunächst Dampfmaschinen aus England; bald aber ließ er Dampfmaschinen in oberschlesischen Hüttenwerken herstellen.

Erz wandert zur Kohle.

Mit dem Reichtum an Kohle und dem Wachsen der Industrie und ihrer Erzeugung erwachte auch die Frage nach besseren Verkehrs- und Ausfuhrwegen. So wurde im Jahre 1800 der Klodnitzkanal vollendet, und damit war das Kohlenrevier mit der Oder verbunden. Die oberschlesische Steinkohle konnte nunmehr auf der Oder nach Breslau und Berlin, ja nach Hamburg und Stettin hinabschwimmen und den Wettbewerb mit der englischen Kohle aufnehmen. Das war ein schöner Sieg für Reden selbst und eine glückhafte Wendung für Oberschlesien. Während vorher die Kohle mit großen Kosten und unter vielen Schwierigkeiten bei den schlechten Verkehrswegen hatte zur Hütte gebracht werden müssen, wanderte nunmehr das Erz zur Kohle: Die Hütte, das Hochofenwerk schmiegte sich dicht an die Grube an.

Graf Reden hat an seiner Hauptwirkungsstätte Oberschlesien die von ihm vertretenen Wirtschaftsgrundsätze verwirklicht und die Vereinigung der Steinkohlenbergwerke und Hütten vollzogen, und damit wurde er zum bahnbrechenden Begründer der oberschlesischen Schwerindustrie.

Daß Graf Reden in Königshütte (Chorzow) ein Denkmal erhielt, war nur recht und billig. Gerade diese Stadt hat ihm besonders viel, ja eigentlich alles zu verdanken. 1795 wurde auf der Höhe des Lagewniker Waldes (heute Bahnhof Chorzow Stadt) ein neuer Schacht („Wilhelm") mit einer Wasserhaltungsmaschine errichtet und am 24. Juli 1800 die bisherige Königliche Kohlenzeche mit dem Namen Königsgrube belegt. Auf Anregung Graf Redens entstand dann auch die Königshütte. Königsgrube und Königshütte haben doch die Stadt groß gemacht. Und wenn wir heute in Chorzow die 3. Maistraße (Kronprinzenstr.) entlanggehen, können wir ruhig daran denken, daß auch die Anlage dieser Straße auf Graf Reden zurückzuführen ist. Er hat sie anlegen lassen, um die Kohlen von der Königsgrube besser nach Zabrze und an den Klodnitzkanal befördern zu können.

Ein Werk aus dem Nichts.

Siebenundzwanzig Jahre hindurch hat Graf Reden in Oberschlesien unermüdlich geschafft, immer neue Schichten von Kohlen und Erzen in der Tiefe aufgesucht, um sie abbauen und die oberschlesischen Erze mit oberschlesischer Kohle in den Hüttenwerken schmelzen und reinigen zu lassen. Dabei hatte er ein Herz für seine Arbeiter und Beamten und sorgte für sie wie ein Vater.

„Aus Nichts ist hier ein Werk entstanden, welches eine unkultivierte Gegend belebt und die entferntesten Provinzen mit dem unentbehrlichen Bedarf an Eisen versorgt", hat Graf Reden ins Jahrbuch der Königshütte 1802 geschrieben.

Ein großes Werk hat er aus dem Nichts geschaffen, Friedrich Wilhelm von Reden, und es war nur Dankespflicht, als ihm die Gruben und Hütten und Knappschaften Schlesiens das Denkmal auf dem Redenberg zu Königshütte errichtet haben.

Was schreibt die polnische Presse?

Zu dem Denkmalsturz auf dem Redenberg zu Chorzow sagt die „Polska Zachodnia" und auch die „Polonia" nicht ein einziges Wort, wenigstens nicht in der heutigen Ausgabe. Der Krakauer „Kurjer" aber bringt folgende Meldung seines Mitarbeiters Hejnar aus Kattowitz:

„Sie haben ein Denkmal vom Sockel gestürzt. — Dreistes Stück von Provokateuren. Wie bekannt, war einer der bedeutendsten Gründer des Kohlenbergbaues in Oberschlesien vor 100 Jahren Wilhelm Graf Reden. Im Jahre 1852 haben ihm die Deutschen ein Denkmal auf der heutigen Wyzwoleniehöhe in Chorzow gesetzt. In der Nacht zum 18. Juli haben bisher nicht ermittelte Täter das Bronzestandbild des Grafen Reden vom Sockel abgenommen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Entfernung des Standbildes des Grafen Reden ein Werk von Provokateuren ist. Die Ermittlungen der Polizei werden diese Sache unzweifelhaft aufklären."

Also — am Anfang dieser Notiz, behauptet der „JKC" kühn und bestimmt: „Dreistes Stück von Provokateuren!" Am Schluß hält er es „nicht für ausgeschlossen", daß dabei Provokateure am Werk gewesen seien. Was soll man zu solcher „Provokation" sagen?!

War etwa der Sturz von ungezählten anderen deutschen Denkmälern in Polen, von Schiller- und Goethebüsten auch ein Werk von „Provokateuren?" Zuletzt wurde das Denkmal des hochverdienten Regulators der unteren Weichsel, Dr. Schmidt, in der Nähe von Graudenz abgetragen. Wer täglich den „JKC" zum Frühstück liest, kann solcher Heldentaten fähig werden!

Japanische Offiziere sprengen sich in die Luft!

Tokio, 19. Juli. (PAT) Die Domei-Agentur berichtet von der Front in Hankau in Zentral-China über ein ungewöhnliches Harakiri japanischer Offiziere. Ein großer Bomber, auf dem sich der Divisionsgeneral Tomoichi sowie elf japanische Offiziere befanden, war infolge eines durch eine Explosion verursachten Motorendefekts gezwungen, auf einem Gebiet zu landen, das von chinesischen Truppen besetzt war. Um nicht in die chinesische Gefangenschaft zu geraten, und das Flugzeug nicht in chinesische Hände gelangen zu lassen, verursachten die japanischen Offiziere eine Explosion der im Flugzeug liegenden Granaten. Durch die Explosion wurde das Flugzeug vollständig zerstört, und die sich in der Flugkabine aufhaltenden Offiziere erlitten auf der Stelle den Tod.

Japanisches Kriegsschiff gesunken.

London, 20. Juli. (PAT) Nach Informationen aus chinesischer Quelle ist am Montag bei Wuentschen ein japanisches Kriegsschiff gesunken. Die Japaner haben Vorkehrungen getroffen, das Schiff wieder zu heben.

Hohe japanische Offiziere nach Nürnberg eingeladen.

Amtlich wird in Berlin bekanntgegeben, daß als Vertreter der japanischen Wehrmacht am Reichsparteitag in Nürnberg teilnehmen werden: der frühere Oberbefehlshaber in Nordchina und ehemalige Kriegsminister Graf Terauchi, der frühere Marineminister Admiral Baron Osumi, Oberst Yasato, Major Kaneda, Major Kato, Kapitän Kojuma und Korvettenkapitän Onoda. Die Offziere reisen anschließend nach Italien.

Zum Besuch in Deutschland erklärte General Terauchi, daß er sich sehr darauf freue, das neue Reich zu sehen, das mit Japan und Italien die gleichen Ideale vertrete. Admiral Osumi betonte in einer Erklärung an die Presse, daß er bemüht sein werde, Großdeutschland in allen seinen Teilen kennenzulernen. Er sei schon einmal vor dem Kriege als Marineattaché in Berlin gewesen und habe anläßlich seines damaligen Aufenthaltes im Reich auch Nürnberg kennengelernt. Jetzt freue er sich darauf, alte deutsche Freunde, wie Admiral Förster, wiederzusehen. Als Seeoffizier interessiere er sich besonders für Deutschlands ständig wachsende Flotte, die trotz vieler Hindernisse wieder zu einem Machtfaktor des Reiches geworden sei. Er werde auch das neue Italien studieren, wenn er am 26. August in Neapel eintreffe.

Neuer starker Rückgang der chinesischen Währung

Schanghai, 18. Juli. (Ostasien-Dienst des DNB). Die chinesische Währung ist am Dienstag um weitere 20 Prozent gefallen, nachdem der englisch-chinesische Stabilisierungsausschuß Dienstag morgen seine Devisenverkäufe eingestellt hatte. Der nach dem Kurssturz Anfang Juni mit 6½ Pence notierte chinesische Dollar fiel auf 5 Pence.

Voruntersuchung gegen Grünszpan abgeschlossen.

Paris, 20. Juli. (DNB) Der Mörder des Gesandtschaftsrates vom Rath, Herschel Grünszpan, wurde am Mittwoch nachmittag vom Untersuchungsrichter einem letzten Verhör unterzogen. Dem „Intransigeant" zufolge wird die Anklageschrift demnächst der Anklagekammer überwiesen. Die Angelegenheit könne jedoch, so schreibt das Blatt, nicht vor Ende des Jahres zur Verhandlung kommen.

Chamberlain kündigt Anleihe für Polen an.

London, 20. Juli (DNB). Premierminister Chamberlain gab am Mittwoch im Unterhaus bekannt, daß die in London mit Polen geführten Finanzverhandlungen zu einem Abkommen führen könnten, zu dessen Abschluß ein gesetzgeberischer Akt notwendig sein würde, also einer Anleihe.

Neuer polnischer Rekord im Hammerwerfen.

Am Mittwoch nachmittag unternahm auf dem Städtischen Stadion der bekannte Bromberger Hammerwerfer Kordas (Sokół) einen Angriff auf den polnischen Rekord im Hammerwerfen. Nachdem dem gleichen Sportler erst vor wenigen Tagen ein Rekordversuch mißglückt war, gelang es ihm gestern, unter der Kontrolle eines Verbandsschiedsgerichtes den von Węglarczyk (Kattowitz) gehaltenen Rekord von 50,48 Meter auf 52,19 Meter zu verbessern. Bemerkenswert sind die Resultate der sechs zulässigen Würfe (47,97, ungültig, 51,49, 50,51, 51,99 und 52,19 Meter), von denen die letzten vier sämtlich Rekordwürfe sind und die ausgezeichnete Form des Bromberger Ahtleten beweisen.

*

Neuer Pommerellen-Rekord im 3000-Meter-Lauf.

Am gleichen Tage gelang es dem Bromberger Läufer Wasilewski (WKS), den Pommerellenrekord über 3000 Meter, der von Szymanski (KPW „Pomorzanin" Thorn) mit 9:23 Min. gehalten wurden, auf 9:14,4 Min. zu verbessern.

*

Graf Solms gewann auf „Rakete" den Propagandapreis.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Der zweite Renntag in Zoppot war vom Wetter begünstigt und wies einen sehr starken Besuch auf. Wieder drängten sich die Pferdekenner um das Toto und die Quoten waren teilweise überraschend hoch. Das erste Rennen, ein Flachrennen über 2000 Meter, ging um den Preis des Hauses Stumpf. Wie vorauszusehen, gewann den Preis das Gestüt Zoppot mit der Stute Shy Lady. Zweiter wurde Jupp aus dem Stall Gramatzki, Dritter der Wallach Star. Toto: 38 Sieg 11, 17:10 Platz. Den Preis der „Danziger Neuesten Nachrichten", der für ein Flachrennen von 1550 Meter ausgesetzt war, wurde abermals vom Gestüt Zoppot gewonnen Die Stute Queen mit dem Jockei Fromman ging als Erster durchs Ziel, hinter ihr die Stute Maggi mit dem Jockei Prochnow, und als Dritter die Stute Wunderquelle vom Gestüt Zoppot. Toto: Sieg 14:10, Platz 13, 22:50. Das Flachrennen über 1700 Meter um den Preis der Danziger Höhe sah die Stute Christburg mit dem Jockei Thiele als Sieger. Zweiter wurde Allersee vom Artillerie-Regiment 21, geritten von Hauptmann Fischern. An dritter Stelle placierte sich die Stute Pretoria.

Das Flachrennen um den Zoppoter Kasinopreis (1400 Meter) wurde für viele eine Überraschung. Nicht der Favorit Bel Epinard wurde Sieger, sondern Höllenfürst mit dem Jockei Biessen. Bel Epinard wurde Zweiter, an dritter Stelle ging Veracruz durchs Ziel.

Das bedeutendste Rennen des Tages war das Jagdrennen um den Propagandapreis von Reichsminister Dr. Göbbels. Die Favoriten Admiral Tom und Melancholiker konnten sich nicht durchsetzen. Es siegte überraschend Rakete vom Reiterregiment 1 mit Leutnant Graf Solms. Zweite wurde der Wallach Forfar mit dem Jockei Finker. Der Jockei Warnheim auf Gregor ging als Dritter durchs Ziel.

Die außerordentlich hohe Quote der Einlaufswette überraschte bei diesem Rennen, sie lautet 680:10.

Den Abschluß des Tages bildete das Flachrennen um den Preis des Reichsverbandes (1550 Meter). Das Feld war mit fünf Pferden nur sehr dünn besetzt. Das Rennen wurde zu einem Doppelsieg des Gestüts Zoppot. Erster wurde Consuela vor Constabler und Trianon aus dem Stall Gramatzki.

Wettervoransage:

Wechselnd bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet einen meist stark bewölkten Himmel mit einzelnen Schauern und Gewittern, bei weiter ansteigenden Temperaturen an.

Wasserstand der Weichsel vom 20. Juli 1939.

Krakau — 3,22 (3,13), Zawichost + 1,03 (+ 1,02), Warschau + 0,51 (+ 0,54), Plock + 0,20 (+ 0,24), Thorn + 0,12 (+ 0,14 Fordon + 0,21 (+ 0,20), Culm + — + 0,02), Graudenz + —) + (0,13), Kurzebrak + — (+ 0,26), Pieckel — — (+ 0,55) Dirschau + — (+ 0,58), Einlage + — (+ 2,22), Schiewenhorst + — (+ 2,24).

In Klammern die Meldung des Vortages.

Aus der Schule geplaudert.

Eine zeitgemäße Erinnerung.

Die nachstehende Geschichte hat vor mehr als 13 Jahren — genau: am 7. März 1926 — in der „DAZ" gestanden, in einer Zeit also, als der Völkerbund noch einen Namen hatte. Da hier von ihm die Rede ist, scheint diese Vorbemerkung notwendig zu sein. Der Verfasser der „zeitgemäßen Erinnerung" ist nicht bekannt.

Folgende Geschichte, die bisher nur in einer Zwangsinnung politischer Reisender als Dessert nach einer nahrhaften Mahlzeit aufgetragen wurde, verdient — da sie es ruhig vertragen kann — an das Licht der Öffentlichkeit gebracht zu werden.

Es war in den Tagen der Genueser Konferenz, als sie der Außenminister eines kleinen Oststaates zum besten gab, der bei der letzten Vollversammlung des Völkerbundes, als die Minderheitenkommission ihren großen Tag hatte, wie ein enfant terrible die Großen des Genfer Rats durch seine Redensarten zum Entsetzen brachte. In jener Geburtsstunde des Rapallo-Vertrages aber war der offenherzige Mann trotz des lachenden Himmels der paradiesischen Riviera selber aufs tiefste gekränkt. Man hatte ihm deutlich zu verstehen gegeben, daß er als Vertreter einer ganz kleinen Nation nur am Katzentisch das Festmahl der Völker mitgenießen dürfe. Eine peinliche Erfahrung, besonders wenn man bedenkt, daß man gerade bei den kleinen Leuten in Fragen der Rangordnung sehr kitzlig ist.

Ein kluger Mann ist aus gesundheitlichen Gründen stets auf den Ausgleich seiner Stimmungen bedacht. So verließ unser Freund den großen Festsaal mit den hohen Fenstern, zu denen man links auf die Palmen und Pinien des fruchtbaren Gestades, rechts auf die azurblauen Wellen des Ligurischen Meeres hinausschauen konnte, und setzte sich in das Vorzimmer, wo das Gesinde der Konferenz, das ist die oben erwähnte Zwangsinnung der politischen Berichterstatter, an den Speisen kaute, die von der Herren Tische fielen. Ein Halbgott, der von den Olympiern nicht voll geachtet wird, bedeutet in den Augen der sterblichen Menschen noch immer sehr viel.

Jetzt endlich beginnt dieser Halbgott aus dem in der Rückenlinie nach Norden verlängerten Balkan seine mit Andacht aufgenommene Erzählung:

„Verzeihen Sie, meine Herren, wenn ich Ihnen eine ganz persönliche Erinnerung auftische, eine Erinnerung, die noch dazu aus meiner Jugend datiert und darum für Sie, die Sie den gegenwärtigen Tag beschreiben und in die Zukunft hineinorakeln, journalistisch überhaupt nicht verwertbar ist. Aber ich werde nun einmal durch die Erlebnisse dieser Konferenz an meine Schulzeit erinnert.

Als ich in N. das Gymnasium besuchte, gab es dort wie überall eine verschiedene Wertung der verschiedenen Klassen und ihrer Schüler. Obenan thronten die Herren Primaner, die in größerem Ansehen standen als das ganze Lehrerkollegium mitsamt dem Direktor. Wenn diese Primaner so stolz auf dem Schulhof einherschreiten, verklärt von dem Glanze, der ihnen als ausführenden Organen einer gewissen Selbstverwaltung zukommt, dann benehmen sie sich um keinen Deut anders, als die Vertreter der hier versammelten Großmächte, die über die misera plebs der übrigen Menschheit mit einem blasierten oder mitleidigen Lächeln hinwegzugehen belieben. In zweiter Linie sind die Schüler der Mittelklassen zu erwähnen, die auch schon lange Hosen tragen und es gern sehen, wenn man sie mit den Primanern verwechselt. Sie gleichen den Sternen zweiter Ordnung am Völkerhimmel, die auch schon mit bloßem Auge erkennbar sind und besonders dann, wenn sie sich zu schönen Figuren, einem Brummbären oder einer melodischen Leyer, zusammensetzen, gewisse Beachtung finden.

Was übrig bleibt, das zahllose Gewimmel auf der Milchstraße, das nur mit dem Fernrohr des guten Willens erkennbare Gelichter der kleinen und kleinsten Sterne, sind jene Knirpse, die sich prügeln, puffen, jagen und gelegentlich zwischen den bügelgefalteten Hasenbeinen der Herren Primaner durchschlüpfen. Nur wenn einmal zu ganz besonderen Gelegenheiten — wie etwa hier im sonnigen Genua — die Aula sich öffnet und von harmonischen Orgelklängen widerhallt, die zu der Disharmonie des sonstigen Schulbetriebes in auffallendem Gegensatz steht, dann befiehlt man der Vollständigkeit wegen auch die kleinen Buben zum Fest. Einer von ihnen, der sich besonders brav gehalten hat, darf ein Sprüchlein hersagen und bekommt eine Prämie; die übrigen aber sitzen versteckt hinter dem Rücken der Sekundaner und Primaner und haben nichts weiter zu vermelden.

Wie solch ein kleiner Vorschüler komme ich mir heute vor, und dieselben Empfindungen zittern in meiner Brust, wie damals in der nicht immer glückseligen Kinderzeit. Nur daß man sich wie vormals als ehrgeiziger Junge nicht mehr damit trösten kann, daß man später selbst einmal auf den Bänken der Primaner Platz nehmen wird. Hier hat der Vergleich mit der Schule ein Ende. Der kleine Schüler kann sich zum großen Mann hinauflernen, aber die

Blutbad in einem arabischen Sterbezimmer

Wie die reichsdeutsche Presse erfährt, hat sich folgender, die unbekümmerte Grausamkeit der Engländer in Palästina zeichnender Vorfall, wie infolge der Unterdrückung der Nachrichten durch die britischen Behörden erst jetzt bekannt wird, in Nordpalästina, und zwar im Dorfe Lubya im Bezirk Tiberias zugetragen:

Am 13. Juni hatte eine Freischar, bekannt als Naser-Eddin-Gruppe, unter Führung Abu Mohameds, einen jüdischen Lastwagen bei Wadi Esh Shuner an der Straße von Tiberias nach Lubya angegriffen und einen jüdischen Begleitpolizisten getötet. Am 16. Juni griff dieselbe Gruppe am gleichen Platz wieder einen jüdischen Lastwagen an und tötete abermals einen jüdischen Hilfspolizisten, dessen Leiche später in der jüdischen Kolonie Tagania beerdigt wurde. Am 20. Juni traf daraufhin um 10 Uhr vormittags eine Abteilung britischer Truppen im Dorf Lubya ein, ließ die Transportfahrzeuge auf der Asphaltstraße nördlich des Dorfes stehen und besetzte sämtliche Straßen des Dorfes.

Vor einem Hause am Südeingang des Dorfes, das voller Menschen war, weil ein Dorfältester dort in seinen letzten Zügen lag, dem alle Familienangehörigen und Freunde in seiner letzten Stunde beistanden, marschierte eine Abteilung Soldaten auf und schoß ohne weiteres, d. h. ohne irgend eine Ankündigung oder Untersuchung, durch die Fenster in die in den Räumen versammelten Männer, Frauen und Kinder.

Das Ergebnis war fürchterlich. Während der greise Mamut Es Saleh in dem unbeschreiblichen Wirrwarr seinen letzten Atemzug tat und starb, wurde sein neben ihm stehender Sohn Fadous, der ihm gerade die Augen zudrückte, erschossen, seine Schwiegertochter Fatmeh, die im siebenten Monat schwanger war, so schwer verwundet, daß sie ebenfalls bald darauf starb, einem zweijährigen Kind durch zwei Kugeln ein Bein zerschmettert und eine zehnjährige Enkelin des Mamut Es Saleh verwundet. Die Engländer zogen ab, ohne sich um das von ihnen angerichtete Blutbad zu kümmern und ohne den Verwundeten zu helfen.

Das amtliche Communiqué der Palästina-Regierung, dessen Wahrheitsliebe zur Genüge bekannt ist, hatte die ebenso brutale wie zynische Unverfrorenheit, am nächsten Tage schriftlich und durch Rundfunk zu verkünden, daß „man eine Bombe in ein Haus im Dorfe Lubya geworfen habe, worauf folgende Unfälle (casualites) hervorgerufen wurden . . . (folgt Aufzählung der Verluste)."

Türkische Maginotlinie.

Einer „Pat"-Meldung zufolge hat die Pariser Zeitung „Excelsior" einen Artikel unter dem Titel: „Gewaltige Flugbasis im östlichen Mittelmeer" folgendes geschrieben:

„Dank seiner Lage ist die Ortschaft Chesme für das Aegäische Meer das, was Gibraltar für das ganze Mittelmeer und Singapore für den Indischen Ozean bedeutet. Wenn diese Ortschaft in eine See- und Luftflottenbasis umgewandelt sein wird, dann wird diese Ortschaft über das ganze Aegäische Meer und über das ganze östliche Mittelmeer herrschen. England und die Türkei haben beschlossen, sofort um Ausbau dieses wichtigen strategischen Punktes zu schreiten. (Vor dieser Flugbasis liegt freilich der italienische Dodekanes mit seiner längst ausgebauten Sperr-Insel Leros.

„Gleichzeitig baut die Türkei entlang der Anatolischen Küste einen gewaltigen Festungsgürtel, der sich von Chesme bis nach Antyalya, also 370 Kilometer lang, erstreckt und eine ausgesprochene Maginotlinie für die Türkei darstellen wird. Diese Befestigungswerke erhalten Flak-Geschütze und schwere Artillerie, so daß sie für jeden Feind unangreifbar sein werden.

„Caudillo".

Die „Münchner Neuest. Nachr." erörtern dankenswerterweise die Herkunft der Bezeichnung „Caudillo", die der spanische Staatschef General Franco führt. Sie stammt nicht, wie zuweilen angenommen wird, vom lateinischen cauda, sondern vom spätlateinischen capitellum, der Verkleinerungsform von caput Kopf, Haupt, woraus zunächst cabdillo geworden ist, was bereits im 16. Jahrhundert in der Bedeutung „Oberhaupt des Kriegsvolks" gebraucht wird.

Die „Action Francaise" nicht mehr auf dem Index

Im Dezember 1926 war die monarchistische Pariser „Action Française" auf den Index der Römisch-katholischen Kirche gesetzt worden. Diese Maßnahme ist jetzt rückgängig gemacht worden.

Die „Action Française" war am 29. Dezember 1926 auf den Index gesetzt worden mit der Begründung, daß die Leiter in ihren Schriften gegen die Kirchenlehre verstoßen hätten. Man behauptete damals, daß die Maßnahme von der Französischen Regierung gewünscht worden sei, die dem Vatikan dafür im Elsaß gefällig war. Die Aufhebung des Interdikts ist auf eine schriftliche Démarche hin erfolgt, die die „Action Française" im letzten Herbst in Rom machte. Sie leistete darin in aller Form Abbitte und versprach unbedingte Loyalität gegenüber der geistlichen Autorität. Diesmal soll die „Action Française" die diskrete Unterstützung der Regierung durch das Organ ihres Botschafters beim Vatikan gefunden haben. In einem Anhang zum päpstlichen Dekret wird übrigens präzisiert, daß es dem Klerus verboten bleibt, einer politischen Partei anzugehören, und den Katholiken empfohlen, „loyal die Bürgertugenden und speziell die Achtung vor der etablierten Behörde zu praktizieren". Hinzugefügt sei, daß der bourbonische Thronprätendent, dessen Herold die „Action Française" ist, der Herzog von Guise seinen Frieden mit den Leitern des zusehends einflußreicheren Blattes, den Herren Charles Maurras und Léon Daudet noch nicht gemacht hat.

Wer seine Arbeit so betreibt,
daß stets ein Stück für morgen bleibt,
dann schwillt die Schuld so riesig an,
daß er sie niemals tilgen kann.
Der rechte Mann begleicht sein Soll
an jedem Tage ganz und voll;
er schläft getrost und hinterläßt
am letzten Tag den kleinsten Rest.

Weber.

Briefkasten der „Deutschen Rundschau".

„Briefkasten." Wenn ein Gegenstand, der an der Front des Hauses angebracht war, weggenommen wird, so hat derjenige, der den Gegenstand f. Z. angebracht und später weggenommen hat, den früheren Zustand wieder herzustellen. Natürlich kann in Ihrem Falle unter dem „früheren Zustand" nicht der Zustand verstanden werden, der vor etwa 30 Jahren dort bestanden hat, sondern nur ein Zustand, der dem gegenwärtigen Gesamtbild der Hausfront entspricht.

W. Z. Sie erhalten die fragliche Rente auch in Deutschland resp. in Danzig auf Grund der Verträge, die zwischen Deutschland und Polen resp. zwischen Polen und Danzig abgeschlossen worden sind.

„Jaromir". Im Danziger Gebiet können Sie nicht ohne weiteres einen Handel oder ein Handwerk eröffnen. Die Errichtung solcher Erwerbs- resp. Gewerbsstätten ist durch das Gesetz vom 14. 3. 1935 über den Schutz des Einzelhandels verboten. Nur in besonderen Fällen wird durch den Senat (Abteilung Wirtschaft) Ausnahmegenehmigung erteilt.

H. L. in M. Wenn Sie das Darlehn dem Schuldner gegen Verzinsung gegeben, dabei aber einen bestimmten Zinssatz nicht vereinbart haben, so haben Sie Anspruch auf die gesetzlichen Zinsen.

„1000. O." 1.) Da der Pächter nur den leeren Speicher übernimmt, haftet er nicht für Ihre rückständigen Gewerbesteuerbeträge. Er würde nur dafür haften, wenn er bewegliche Sachen, also etwa Waren oder Einrichtungsgegenstände, mit übernähme, und würde nur haften in Höhe des Wertes dieser Gegenstände. Für andere Steuerschulden (wie Einkommen- oder Lokalsteuer) haften die nächsten Verwandten des Steuerschuldners resp. diejenigen, die mti dem Schuldner zusammengewohnt haben. 2.) Sie müssen dem Finanzamt den Sachverhalt betreffs der unrichtigen Buchung so darstellen, wie er sich wirklich zugetragen hat. Darüber kann ja der Buchhalter Aufschluß geben. 3.) Über die Haftpflicht für Steuern ist das Nötige unter 1.) bereits gesagt worden.

Der Wunderdoktor von Gallspach.

Der Tod des Heilpraktikers Valentin Zeileis bringt jetzt all die Geschichten in Erinnerung, die bei seinem ersten Auftauchen in Gallspach durch die Weltpresse gingen und eine wahre Völkerwanderung zum „Wunderdoktor" in den kleinen Ort in Niederdonau verursachten. Es hieß, daß der Mann mit dem langen Bart nach mehrjährigen Wanderfahrten durch die ganze Welt eine Geheimwissenschaft aus Indien mitgebracht habe. Es genüge ihm, wenn er mit einem elektrischen Wunderstab einen Kranken berühre, sofort Sitz und Art einer Krankheit und die nötige Behandlungsweise zu erkunden.

Tatsächlich zogen die Kranken täglich zu hunderten an ihm vorbei, Leute, die oft von weither zu ihm gekommen waren. Es wurden heftige Angriffe gegen Zeileis geführt, der ein Scharlatan sei, aber Patienten berichteten begeistert über ihre Heilung. Und wenn auch die Wirkung der Bestrahlungen mit den von ihm erfundenen Hochfrequenzapparaten umstritten blieb, der Zulauf verringerte sich in all den Jahren nicht. Auch im Ausland eröffneten Heilpraktiker und Ärzte Ordinationen nach dem „echten Zeileis-Verfahren", nachdem sie in Gallspach eine Weile unter der Leitung des Meisters praktiziert hatten.

Er selbst nannte sich „Privatgelehrter". In der Tat hatte er anfangs, als er, der 1873 in der Gegend von Bamberg geboren wurde, sich in Gallspach seßhaft machte, zuerst nur Landwirtschaft betrieben und aus reiner Menschenfreundschaft Bauern umsonst bei Krankheiten behandelt. Es strömten dann aus der immer weiteren Umgebung Leute zu ihm. Sein Ruf, in sehr kurzer Zeit die Menschen zu kurieren, verbreitete sich, und schließlich konnte er sich kaum noch der Massen erwehren, so daß er kleine Beträge erhob, schließlich auch höheres Honorar von begüterten Leuten, um freilich bis in die letzte Zeit hinein auch vielen Hunderten kostenlos Pflege angedeihen zu lassen.

Am meisten profitierte von dem Ruhm des Wunderdoktors der Ort Gallspach, wo mehr als 80 große Neubauten errichtet wurden, prachtvoll eingerichtete Hotels und Sanatorien, die sich freilich zum Teil als Fehlspekulationen erwiesen. Gallspach selbst hatte neben seinem Schloß ein modernes wissenschaftliches Institut eingerichtet, an dem zuletzt auch insbesondere sein Sohn, ein ausgebildeter Arzt und anerkannter Bestrahlungsfachmann, die Leitung hatte. Valentin Zeileis hatte sich kürzlich bei Experimenten eine Handverletzung zugezogen, an deren Folgen er starb.

Wie die „B. Z. am Mittag" aus Wien erfährt, waren, dem letzten Halbjahresbericht des Zeileis-Instituts zufolge, in Gallspach wieder nicht weniger als 2890 Kurgäste eingetroffen. Über das neue deutsche Heilpraktikergesetz hat Zeileis sich mit großer Genugtuung geäußert.

Polnisch-Oberschlesien.

Verhaftung eines Kassenarztes wegen verweigerter Hilfe.

In Chorzów wurde der Kinderarzt Dr. Skotarek von der Wolnoscistraße verhaftet und in Untersuchungshaft gesetzt. Seine Festnahme hat sensationelle Hintergründe. Dr. Skotarek weigerte sich nämlich, nach der Sprechstunde ein Kind zu behandeln, das wenige Stunden später starb. Der „Kattowitzer Zeitg." entnehmen wir über diesen Vorfall folgenden Bericht:

Vor mehreren Tagen erkrankte plötzlich im Chorzower Ortsteil Klimsawiese ein dreizehn Monate altes Kind. Es hatte bereits über 40 Grad Fieber. Die Mutter lief mit dem Kind in Eile zu Dr. Skotarek, dessen Sprechstunde jedoch bereits beendet war. Sie hatte auch keine Zeit, sich vorher noch einen Krankenschein von der Ortskrankenkasse zu besorgen. Obwohl Dr. Skotarek sehen mußte, daß sofortige Hilfe notwendig war, lehnte er die Behandlung des kranken Kindes ab. Sein Verhalten begründete er damit, daß es ihm nicht erlaubt sei, Mitglieder der Krankenkasse ohne Vorlegung des Krankenscheines zu behandeln.

Die Frau mußte mit dem Kind wieder heimgehen, wo sie zwar versuchte, mit Hausmitteln eine Linderung der Krankheit zu erreichen. Alle Bemühungen waren jedoch vergeblich; das Kind starb nach einigen Stunden.

Die mit Recht empörte Mutter machte der Polizei von dem Verhalten des Arztes Mitteilung, und der Chorzower Staatsanwalt Dr. Bojarski ließ den Arzt noch am Sonnabend verhaften. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. Die Festnahme des bekannten Arztes hat in Chorzów größtes Aufsehen hervorgerufen. In den Kreisen der Bürgerschaft und insbesondere bei den Mitgliedern der Krankenkasse wird der Fall lebhaft diskutiert.

Grenzen des kleinen Staates bleiben im wesentlichen unverrückt. Es ist gefährlich, sie auszudehnen, und es gehört viel Weisheit dazu, um nur den bescheidenen Platz am Himmel festzuhalten und den kleinen Sonnenstrahl, von dem das kleine Leben erwärmt und erleuchtet wird. Sonst kann es passieren, daß man als Sternschnuppe ins Wesenlose versinkt. Andere wünschen sich etwas dabei, aber für die Sternschnuppe selbst hat das Wünschen ein Ende."

Da die Kellner alle im großen Festsaal beschäftigt waren und die wohlgeneigten, aber auch arbeitsamen Zuhörer sich zur Weitergabe irgendeiner Primanerweisheit ans Telefon begeben mußten, entkorkte unser Minister, der sich soeben in den Jugenderinnerungen eines kleinen Mannes ergangen hatte, selbsttätig seine rotleuchtende Chiantiflasche, um seine sentimentale Schulbubenstimmung im edlen Saft der südlichen Trauben zu ertränken. Nur ein nicht weiter bekanntes Individuum, das noch nicht Gelegenheit genommen hatte, sich vorzustellen, leistete dem Erzähler Gesellschaft.

„Verzeihen Sie, Exzellenz, wenn ich mir die Freiheit nehme, an Ihrem so trefflichen Vergleich meine sehr bescheidene Kritik zu üben. Ihr Vergleich ist nämlich nicht vollständig; denn es gibt Völker, die sich in Schulsysteme nicht einordnen lassen."

„Das stimmt schon, mein Herr. Sie denken gewiß an die Deutschen und Russen, die heute gewissermaßen als Extraner zur Prüfung zugelassen werden. Das ist im Leben nicht anders. Nicht jeder kann die öffentliche Schule besuchen. Der eine wurde wegen schlechten Betragens — zu Recht oder Unrecht verpetzt — mit dem consilium abeundi bedacht, der andere hat sich als Selfmademan hinter Pflug oder Schraubstock sein Wissen erworben, der dritte ist überhaupt ein heilloser Analphabet, der nur drei Kreuze hinter seinen Namen machen kann, aber vielleicht, wie der Spanier Pizarro, der nicht besser gebildet war, einen Erdteil erobert und die Schätze der Inkakultur erwirbt."

„Vortrefflich, Exzellenz, Sie finden sich in unserem verwickelten Völkerleben zurecht, wie ein geübter Buchhalter unter den Rubriken seiner Kontorfolianten. Aber noch immer ist Ihr Vergleich nicht zu Ende gedacht. Sie selbst haben sich schon lange in Ihre Milchstraße einrangiert, aber ich fühle mich noch immer als ein ruhelos irrender Komet, der gern zum Fixstern Ihrer Betrachtung werden möchte."

Der Minister, dem schon lange der rote Chianti alle kleinbürgerliche Kümmernis hinweggespült hatte, setzte den Becher ab, verschluckte sich und wurde verlegen. Denn es ist für einen Diplomaten, und käme er auch aus Gullivers Liliputreich, der schrecklichste der Schrecken, wenn ihm ein Individuum oder ein Problem begegnet, das er nicht aktenmäßig festlegen kann.

„Wer sind Sie denn eigentlich, Sie sonderbarer Kritiker?", warf er ein und sah sich scheu im Zimmer um, wobei er mit Befriedigung feststellte, daß kein weiterer Zeuge seiner Ratlosigkeit vorhanden war.

„Ich bin", sagte der fremde Gast, „der Vertreter einer nationalen Minderheit. Name und Herkunft tun nichts zur Sache. Es mag Ihnen genügen, daß mein Volk so miserabel behandelt wird, daß ihm nicht einmal der Luxus einer Sentimentalität der kleinen Leute erlaubt erscheint. Sofern wir nicht das Glück haben, weitab vom Weltgetriebe bei einem frommen Pfarrer oder biederen Dorfschulmeister in den Unterricht zu gehen, sind wir Minderheiten die Prügelknaben der öffentlichen Schule. In allen Klassen gibt es solche bedauernswerten Subjekte, die als Objekt der normalen Schüler, der Streber und Gauner, der Schmuser und Rüpel, gepufft und getreten werden. Zumeist haben wir nur den einen Fehler, daß wir reifer sind als die andern und das Durchschnittsniveau beschämen. Wenn dann noch ein lahmes Bein oder ein stotternder Mund hinzukommt, kriecht der Spottvogel aus dem Ei und plustert seine dreckigen Federn. Und wie gesagt, Exzellenz, solche Prügelknaben gibt es in allen Klassen der Völkerschule, und sie werden auf der Milchstraße zumeist schlechter behandelt als bei den großen Planeten. Denn die kleinen Buben sind besonders unverständig und roh, oder sie blenden sich am eigenen Licht, während ein großer Stern schon eher darüber nachdenken kann, daß auch sein Licht nur ein erborgtes ist und daß ein geringes Abweichen aus der vorgezeichneten Bahn ihn um den Platz an der Sonne zu bringen vermag."

Eine Glocke meldete sich schrill und überlaut. Die Zeitungsschreiber verließen Schreibmaschine und Telephon, und auch die Schülererzählung, die in ein Zwiegespräch ausging, wie ein Fluß, der sich vor der Mündung ins Meer zum Delta verzweigt, wurde abgebrochen. Denn die Glocke schellte, weil alle Schüler zum Vortrag des Herrn Primaners Bramborius in der Aula erscheinen mußten.

Und es war gut so, daß das Gespräch ein Ende nahm. Denn hätte sich der Vertreter der Minderheit noch weiter découvriert, so wäre es ihm gewiß schlecht bekommen, weil die sentimentale Exzellenz gerade über dieses Problem sehr unsentimentale Gedanken im Busen bewegte. Denn es handelt sich, wie wir angedeutet haben, bei unserem Erzähler um einen großen Mann aus einem kleinen Land — und dort geht es, wie wir wissen, den Prügelknaben besonders schlecht!

Die glückliche Geburt eines zweiten Jungen zeigen in dankbarer Freude an

Gerhard Goertz und Frau Ruth
geb. Kuttig

Gerhard, Peter

Fraca, den 18. Juli 1939. 4513

Die Geburt unseres Stammhalters zeigen wir hocherfreut an.

Dr. Walther Ude und Frau Edit
geb. Papstein.

Danzig-Oliva, den 17. Juli 1939.
Jagowstr. 27.

Klinik Schwester Henatsch, Langfuhr, Zorndorfer Weg 5. 4516

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß 4518

1. der Kaufmann **Adolf Wilhelm Janz** haft in Danzig-Schidlitz, Beethovenweg 145
2. die **Ruth Bertha Teßmer**, ohne Beruf, wohnhaft in Danzig-Stadtgebiet, An der Schönfelder Brücke 16, die Ehe miteinander eingehen wollen. Jeder, dem ein Ehehindernis bekannt ist, ist verpflichtet, es dem unterzeichneten Standesbeamten mitzuteilen. Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in der Gemeinde Danzig und der „Deutschen Rundschau" zu geschehen.

Danzig-Ohra, am 19. Juli 1939.

Der Standesbeamte
gez. von Rechenberg.

Dauerwellen
Wasser- und Eisenwellen
Maniküre, Haarfärben 1462
führt zu konkurrenzlosen Preisen aus
Frisiersalon A. Gudzun, Jagiellońska 26.

Haus in der Sonne

Evangelisches Erholungsheim in Zirke
(Sieraków nad Wartą)

nimmt ganzjährig außer im Monat Juli) **Erholungsgäste** (Erwachsene und Kinder) **zu günstigen Bedingungen** auf. Das geräumige Haus mit seinen sonnigen Zimmern, Veranden und Garten liegt in nächster Nähe ausgedehnter Wälder und zahlreicher Seen. Prospekte und Anmeldungen durch den 2328

Landesverband für Innere Mission
Poznań, Fr. Ratajczaka 20) und Schwester **Anna Preiß**, (Sieraków n. Wartą Wroniecka 14).

Privatlogis in Danzig

(Telefon 21984) 4244
in bester zentraler Lage und gutem Hause
Frau H. Schmidt, Kohlenmarkt 13, 3 (Fahrstuhl)

Das Tapeten- u. Farbengeschäft
von 2057
Hans Tabatowski, Więcbork,
Hallera 9,
empfiehlt sein **reichhaltiges**

Tapetenlager

mit den modernsten Mustern, schon von **50 gr. die Rolle** an. Sämtl. Farben, Lacke, Firnis, Pinsel, Schablonen in bekannter guter Qualität. Auf Wunsch werden Farben streichfertig gemischt.

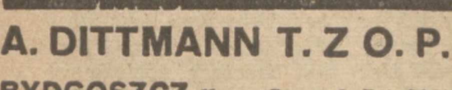
= **Malerarbeiten** =
werden modern u. billig ausgeführt.

Klavierstimmungen, Reparaturen
sachgemäß billig. **Wicherek, Grodzka 8.**

Pergamentpapier
und Glashaut



Einmachgläser



A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ Marsz. Focha 6, Tel. 3061

Verreist
vom
20. 7. — 20. 8.
Dr. Staemmler

Auf den Kopf kommt es an!
Verunstalten Sie ihn nicht durch einen
alten Hut.
Firma
M. Zweiniger Nachf.,
Inh. **Felix Sauer**
Bydgoszcz, Gdańska 1
schafft hier Abhilfe!

Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Niederländisch, Polnisch, Türkisch, Latein. **Bydgoszcz,** Matejki 7, W. 5. 2742

Drahtseile
zur Transmission für Lokomobilen liefert 4312
B. Muszyński, Seilfabrik, **Gdynia 4.**

Bäckerbeuten
(Backtröge), rund, a Buchenholz, liefert 4351
Maschinentischlerei
Fr. Bolle, Tischlermstr., **Chojnice Pom.,**
ul. Jezuicka 15.

Sämtliche 3653
Malerarbeiten
auch außerhalb Toruń führt **erstklassig** und **prompt** aus
Malermeister
Franz Schiller,
Toruń, Wielk. Garbary 12

Geldmarkt

3000 Zł. a. e. Bäckereigrundst. zur 2. Stelle gesucht. Wert 20000 Zł. Off. u. **H 4488** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Einfachen, energischen
Wirtschafter
bei bescheidenen Ansprüchen sucht 4510
Klettner, M. Lnifka,
pow. Grudziądz.

Suche für sofort oder später ledigen 4439
Feldbeamten
m. mehrjährig. Praxis und eine
Sekretärin
f. landw. Buchführung Angebote m. Zeugnisabschriften an
M. Jouanne, Klęka,
p. Nowemiasto n/W.
pow. Jarocin.

Tüchtiger 4517
Wirtschafter
(verheir. oder unverh.) für 600 Mg.-Wirtschaft im Kr. Danziger Höhe
gesucht.
Angeb. u. **W 12** an Fil. Dt. Rdsch. **H. Schmidt, Danzig**, Kohlenmarkt 12.

Suche von sof. **unverh.**
Diener-Schofför
aufs Land. Bewerbungen unter **F 4477** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Zur Reisezeit
die
Reiseschriften von Marian Hepke

Polesische Reise
3. Auflage — Preis 1 zł

Białowież — letzter Urwald in Europa
2. Auflage — Preis 1 zł

Durch Podolien ins Huzulenland
2. Auflage — Preis 1.50 zł

Wilno, Stadt zwischen Ost und West
2. Auflage — Preis 2 zł

Sandomir, Polens neues Industrierevier
Vergriffen

Lemberg heitere Stadt
Preis 2 zł

Zu haben in allen deutschen Buchhandlungen

Diener-Schofför
gesucht. Zuschriften mit Lebenslauf, Bild und Gehalts-Ansprüchen unter **B 1946** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Tüchtiger
Schmiedegeselle,
tüchtiger
Stellmachergeselle,
tüchtiger
Stellmacherlehrling
sofort gesucht. 4501
E. Orlikowski, Chełmno
Stycznia 55.

Tüchtiger 2004
Bäckergeselle
der a. Konditoreisachen versteht, von sof. gesucht.
Artur Schulz, Bäckermeister. **Bydgoszcz,**
Sienkiewicza 24.

Zum sofortig. Antritt wird ein junger, evgl.
Müller ges. Lebensl., Zeugnis-Abschrift., Gehaltsanspr. bei freier Stat. erbittet
G. Jonas, Kobylin, pw. Krotoszyn. 4459

Junger
Müllergeselle
für Grützemüllerei, m. Sauggasmotor vertr., gesucht. Off. m. Gehaltsansprüchen unt. **J 4506** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jüng., tüchtiger 4507
Molkereigehilfe
für Butterei zum 1. 8. 1939 gesucht.
Mleczarnia Jauch, Inowrocław.

---

1 Melker, gut. Viehpfleg., auch
1 Pferdeknecht stellt sof. ein **A. Borcherding, Pruszcz**, p. Swiecie Pom.
1982

Melker
sofort gesucht. 1972
Brunk, Kruszyn Kr.

Jung. Arbeitsbursche
gesucht. 1993
Gärtnerei Toruńska 83.

Lehrling
der das Bäckerhandwerk erlern. will, kann sich sofort melden. Eintritt am 1. 8. 4489
Paul Krause, Bäckermeister, **Bydgoszcz,**
ul. Toruńska Nr. 146.

Verkäuferin
tüchtig, zuverlässig v. sofort od. 1. 8. **gesucht.** Bewerbungen mit Gehaltsanspr. an 4471
Fleischerei H. Busch,
Wąbrzeźno Pom.

Perfekte
Wirtin
erfahren im Kochen, Backen und Geflügelaufzucht, der polnisch. und deutschen Sprache mächtig, per 1. Aug. d. J. für Gutshaushalt gesucht. Gehalt 50.— zł monatlich. Off. erb. unter **C 4450** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Einfache evangelische
Wirtin
sofort gesucht. 4481
Peter Bartel, Sosnówka
p. Rudnik, pow. Chełmno.

Zum 1. 8. suche ich für meinen großen Gutshaushalt eine
Wirtin
die Wert auf Dauerstellung legt, gut kocht, backt, einmacht, mit Einschlachten vertraut ist und Interesse für Geflügelzucht hat. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsangabe an 4479
Frau **Johanna Wegner**
Bartlewo
poczta Kornatowo.

Eine im Backen, Kochen, Einwecken, Geflügelz. erfahrene
Jungwirtin
und
1 Küchenmädchen
find. v. 1. August Stellg. Elektr. Licht u. Wasserleitung vorhanden. Zuschriften unter **D 4458** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche z. 1. 8. od. später
tücht. Jungwirtin oder Wirtin
für mittelgroß. Landhaus. Erfahrungen in Einmachen u. Einschlachten. Zeugn., Bild, Gehaltsanspr. an 4493
Frau **K. v. Bernuth,**
Borowo-Villa,
p. Czempin.

Suche für sofort oder 1. 8. gebildet., älteres
Wirtschaftsfräulein
oder Stütze
erfahren in all. Zweig. ein. ländl. Haushalts. Zeugnis-Abschriften, Lebenslauf, Gehaltsansprüche erbittet 4482
Frau Kabisch, Żabienko,
poczta Mogilno.

Suche zum 1. August oder später 4476
Jungwirtin
oder **Küchenmädchen**
mit Kochkenntn. für mittler. Gutshaushalt. Küchenmädch. vorhanden. Bewerbung. mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. an **Frau Krieger, Wałdówko,**
p. Przepałkowo, pow. Sępolno Kr.

Für Konditorei „Grey", Zoppot 4484
zuverläss. Stütze
mit guten Kochkenntnissen sogl. gesucht. Persönl. Vorstell. m. Zeugnisabschr. u. Lebensl.
Konditorei Grey,
Bydgoszcz, Gdańska 35.

Gesucht zum 1. 8. für Gutshaushalt
Stubenmädchen
mit Nähkenntnissen. — Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen. 4456
Maj. Miradowo
poczta Zblewo
powiat Starogard.

Suche zu sofort oder 1. 8. evangelisches
Stubenmädchen
Zeugn. und Gehaltsansprüche an 4470
Frau Ramm
Falmierowo, p. i pow. Wyrzysk.

Suche zum 1. 8. 4451
Stubenmädchen
Zeugnisse einsenden an
Frau v. Kries
Wacmierek
p. Swarożyn Pomorze

Stubenmädchen
und
Küchenmädchen
zum 1. 8. d. J. **gesucht.**
Dom. Przybyszewo
p. Długie Stare, pow. Leszno. 4453

Gesucht z. 1. August evgl.
2. Stubenmädchen.
Freifrau von Ketelhodt
Sośno 4428
pow. Sępolno Kr.

Suche zum 15. 8. d. J.
älteres Mädchen
zu 2 Kindern von 4 u. 2 Jahren. Erfahren in Körperpflege, Beschäftigung, Nähen u. Plätten. Keine Hausarbeit, nur für die Kinder. Zeugnisabschrift., Bild u. Gehaltsansprüche an Frau **T. Strackhaar,**
Ostrów Wlkp. 4487
Aleja Słowackiego 1.

Ehrliches 4492
Hausmädchen
zum 1. 8. 39 gesucht
Lederwaren-Geschäft,
Gdańska 7.

Ehrlich., gewissenhaftes
Hausmädchen
von gleich od. zum 1. 8. gesucht. Meld. 2007
ul. Gdańska 39, W. 1.

Zum 1. 8. suche ich für größer. Gutshaush. ein tüchtiges, fleißig., evgl.
Küchenmädchen
das auch Geflügelzucht versteht 4414
Frau Johanna Wegner,
Bartlewo,
poczta Kornatowo.

Tüchtig. Mädchen
v. Lande für alle Hausarbeiten sofort gesucht.
Hartung, Bydgoszcz,
Fordońska 7. 1999

Aelteres 2006
ehrliches Mädchen
mit Kochkenntnissen z. 1. 8. gesucht.
Latte, Grunwaldzka 1.

Stellengesuche

Landwirtschaftlicher
Beamter
30 Jahre alt, ehrlich u. zuverlässig, **sucht** ab sof.
Dauerstellung
auf Gut bis 1000 Mrg., mögl. als Selbständig. Angebote unter **B 4423** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Müllermeister
verheiratet, sucht bis spätestens z. 15. August 1939 Anstellg. in Danzig, gleich welcher Art. Off. unt. **L 2008** a. d. Gst. d. Z.

Für HEISSE Tage
Citronen-
Apikosen-
Kirsch-
KALT *Schalen*
Dr. Oetker

Müllergeselle
26 J. alt, verh., kennt sich mit sämtl. Masch. u. Sauggasmotor aus, sucht Stellung auch als **Lediger.** Offerten unt. **M 2009** an die Gst. d. Z.

Müllergeselle
26 J. alt, vertraut mit Sauggas- und Rohölmotoren, wie auch neuest. Müllereimasch. Bisher auf großen und kleinen Mühlen tätig gewesen, 9 J. im Fach, **sucht** v. 1. 8. 39. **Stellung.** Off. u. **B 4446** a. d. G. d. Z.

Molkereigehilfe
24 Jahr, perfekt im Fach **sucht** von sofort oder spät. **Stellung.**
Sehr gute Zeugnisse. Ang. unt. **Nr. 5024** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 4521

Wirtin
29 Jahre, grundehrlich, sparsam wirtschaftend, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung. Gefl. Zuschr. u. **J 1995** a. d. „Deutsche Rundschau".

Wirtschafterin
firm in ihrem Fach, sucht Dauerstellung in frauenlosem Haushalt. Ausführliche Zuschrift. unter **H 1994** an die „Deutsche Rundschau" erbeten.

Alleinstehende Frau
sucht Stellung
zur Führung eines kleineren Haushalts bei einzelner Dame oder älteren Herrn. Angeb. unter **O 4403** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

An- und Verkäufe

Wer tauscht von Bydgoszcz
oder Umgegend
nach Danzig-Langfuhr, gute Lage:
herrschaftlich gut eingerichtete **Wohnung** mit Inventar, 7 Zimmer, Mädchenzimmer, Bad, sonnige, große Veranda, Aussicht Garten, in ruhigem 3-Famil.-Haus. Gute Existenzmöglichkeit vorhanden. Verbindg. mit allen Fahrtlinien. Tausch erfolgt gegen Uebernahme eines Geschäfts, Grundstücks od. ähnl. Objekts in Polen. Angebote unt. **S 3** an **Filiale Dt. Rundschau Danzig**, Kohlenmarkt 13. 4515

Gebrauchter
Dampfdreschsatz
zu kaufen gesucht. Ang. unter **K 4512** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Grundstück
m. Tischlerei u. Mietshaus, 20 Morg. Land, dicht an d. Chauss., 1 km von der Bahn, altersh. sof. zu verpacht. od. zu verkauf. Off. unt. **U 1943** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Scharfer Hofhund
Waschmaschine
Eisschrank 4509
2 Wellensittiche
mit Bauer
zu verkauf. **Gdańska 41.**

Weiße Seidenspitze
9 Wochen alt, Preis per Stück 10 Zł., verkft. 4495
Frau **Piontkowski,**
Stara Jania,
poczta Kościelna Jania, pw. Starogard.

Dobermannhündin
mit Stammbaum zu verkf. **Gdańska 41.** 4508

Deutsche Dogge
dipl., zu verkaufen
1956 **Kozietulskiego 4a.**

Ausverkauf!!!
1 Herrenzimmer, 1 Salon, Teppich, Service, 1 Uhr, Vasen, Brockhaus-Lexikon u. andere Sachen 2001
Al. Mickiewicza 3, W. 5.

Modernes Sofa
Schaukelstuhl
und **eiserne Bettstelle mit Matratze** zu verkaufen 4391
3go maja 14/3.

Kutschwagen
Rollwagen 1723
Arbeitswagen
zu verkauf. **Kujawska 5.**

DKW-Motorrad
200 ccm, zu verkaufen.
2005 **Nakielska 24.**

Lokomobilen
Wolf, 32 PS, 12 Atm., Cegielski, 24 PS, 7 Atm., in bestem Zustand, zu verkaufen. **Bydgoszcz, Długa 8/5.** 4500

---

1 gebrauchten, ausschiebbaren
Strohelevator
vierrädrig, hat günstig abzugeben 4511
E. Gohritz
Sp. z o. o.
Fabryka maszyn
Wąbrzeźno.

Wohnungen

3-Zimm.-Wohng.
m. Bad, ab 1. 8. **zu verm.** Off. u. **B 1964** a. d. G. d. Z.

3-Zimmer-Wohng.
mit Bad im Neubau zum 1. 9. 1939 gesucht. Offerten unter **G 1992** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

2-3.-Wohnung
in gutem Hause z. miet **gesucht.** Off. unt. **D 1973** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wir bitten die benötigten
Grasmäher
mit Handablagen u.
Getreidemäher
Original „**Deering,**"
sowie
Pferderechen und Heuwender
bei uns zu bestellen.
Landwirtschaftliche Zentralgenossensch.
Filiale Bydgoszcz,
4180 **Dworcowa 67.**

---

2 Zimmer u. Küche
zu vermieten. Zuschrift. unter **E 4468** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Wohnung, 2 gr. 3., Balk., kl. Gasküche, Zentralhzg., i. gut. Hause, z. 1. 8 zu verm. Offert. unt. **A 1957** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Leeres Zimmer
zu vermieten.
Wincentego Pola 15/7.

Möbl. Zimmer

Zwei gut möblierte
Mansardenzimmer
billig a. Damen z. verm.
2003 **20 stycznia 7, W. 2.**

---

2 möblierte Zimmer
zu vermieten 1968
Sienkiewicza 35, W. 3.

Möbl. Zimmer
zum 1. 8. zu verm. 1983
Marcinkowskiego 3, W. 10

Möbl. Zimmer
Chrobrego 23, W. 7. 1948

Gut möbl. Zimmer
sofort zu vermiet. 4392
Hetmańska 20, Whg. 6.

Pachtungen

Jagd 2700 Morg., 8 km von **Bromberg,** sofort z. vergeben. 2002
Scheewe,
Kruszyn Krajński,
p. Bydgoszcz.



Große internationale Zoppoter Rennwoche
Letzter und größter Tag
23. Juli
Beteiligung aus Deutschland, Dänemark, Danzig.
In 8 Rennen 35 400 G (23 600 M) und 18 Ehrenpreise.
Danziger Reiterverein.
4505

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund".

Zakład graficzny i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Drukarnia A. Dittmanna T. z o. p., Bydgoszcz Dworcowa 13.
Naczelny redaktor: Gotthold Starke Odpowiedzialni redaktorzy: Za politykę: Johannes Kruse, za dział gospodarczy: Arno Ströse, za kronikę lokalną, prowincjalną jakoteż za cały inny dział niepolityczny: Arno Ströse, za ogłoszenia i reklamy: Edmund Przygodzki, wszyscy w Bydgoszczy.
Zarządzający zakładem graficznym: Hermann Dittmann, Bydgoszcz.

2. Blatt.

Deutsche Rundschau.

Nr. 164.

Bydgoszcz/Bromberg, Freitag, 21. Juli 1939.

Wojewodschaft Pommerellen.

Bromberg (Bydgoszcz)

20. Juli.

Trockenen Fußes durch die Weichsel?

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Warschau, daß in den letzten Tagen die Hitze und Dürre so außerordentlich groß geworden sei, daß auf allen polnischen Flüssen ein katastrophaler Rückgang des Wasserstandes zu verzeichnen ist. Das teilweise Versiegen der Nebenflüsse hat den Wasserstand auf der Weichsel in Warschau am Mittwoch auf 0,54 Meter fallen lassen. Es bestehe die Befürchtung, daß dieser Wasserstand noch weiterhin zurückgeht, weil auch in Krakau und in anderen Orten des Oberlaufes der Weichsel der Wasserstand im Rückgang begriffen ist.

An einzelnen Stellen ist der Wasserstand bereits so stark zurückgegangen, daß man fast trockenen Fußes das Weichselbett durchschreiten kann. Dadurch, daß die Weichsel unreguliert ist, ist die Schiffahrt an einzelnen Punkten so gut wie unmöglich. Man befürchtet, daß auch an den Stellen, wo die Weichsel bisher noch schiffbar ist, der Wasserstand weiterhin sinken wird.

Die Polnische Telegrafenagentur bemerkt, daß vor einigen Jahren der Wasserstand auf der Weichsel auf 0,40 Meter gesunken sei. Damals sei sogar an der großen Verkehrsbrücke in Warschau der Wasserstand auf den Nullpunkt gesunken.

Man hofft, daß die heißen und kalten Luftströmungen, die in den Gebirgsgegenden jetzt zusammentreffen, reichliche Niederschläge bringen werden, um damit die Weichsel zu speisen. Von Warschau nach Krakau aufwärts sei die Zahl der Sandbänke endlos.

Zum Schluß des Gerüchts wird darauf hingewiesen, daß eine Gefahr für die Wasserversorgung Warschaus nicht bestehe. Warschau brauche in der Sekunde 2,5 Kubikmeter Wasser, während die Weichsel immer noch in Warschau 110 Kubikmeter Wasser in der Sekunde mit sich führe.

---

§ **Drei Prozent Frauen im Rechtsanwaltberuf.** Seit dem Bestehen Polens gibt es auch Frauen im Rechtsanwaltberuf. Auf Grund der Volkszählung im Jahre 1931 gab es damals in Polen 100 weibliche Advokaten, während nach Angaben des Advokatenrates im Jahre 1937 in Polen 212 Frauen, und zwar 138 in Warschau, 28 in Lemberg, 22 in Wilna, 18 in Krakau, 4 in Lublin und 2 in Posen den Rechtsanwaltberuf ausübten. Ferner waren in demselben Jahre 440 weibliche Applikanten für den Rechtsanwaltberuf registriert. Davon entfallen die meisten, und zwar 165 auf Lemberg, 130 auf Krakau und 106 auf Warschau.

§ **Einen neuen Apparat gestohlen.** Der Photograph Wincenty Mnichowski in der Długa (Friedrichstraße 16 stellte vor kurzem einen Gehilfen ein. Eines Tages händigte er ihm einen neuen Photoapparat mit dem Auftrage ein, außerhalb des Ateliers Aufnahmen zu machen. Der Gehilfe kehrte zurück, legte unbeachtet einen alten Apparat hin und verschwand. Der Arbeitgeber entdeckte nach kurzer Zeit den Betrug und setzte die Polizei davon in Kenntnis. Es handelt sich um einen Verlust von 320 Złoty. — Die Polizei konnte den Betrüger ausfindig machen.

§ **Ein schwerer Verkehrsunfall** ereignete sich am Mittwoch nachmittag in der Posenerstraße. Ein Personenauto überfuhr den gerade den Fahrdamm überquerenden 48jährigen Eisenbahner Franciszek Michalski. Der Eisenbahner wurde zu Boden geschleudert und erlitt allgemeine Verletzungen. Er mußte mit dem Wagen der Rettungsbereitschaft in das Krankenhaus gebracht werden.

§ **Mißglückter Einbruch.** Der Wächter der Wach- und Schließgesellschaft beobachtete bei einem Gang durch die Räume des Warenhauses B.DT. einen Mann, der sich dort versteckt hielt. Er rief die Polizei herbei und ließ den Eindringling festnehmen. Es stellte sich heraus, daß der Mann während der Geschäftszeit unbemerkt auf den Hof des Warenhauses gelangen konnte. Er ließ sich einschließen, um dann nachts unbemerkt seinen Diebstahl ausführen zu können. Dieses Vorhaben mißlang. Er mußte den Gang in das Gerichtsgefängnis antreten.

§ **Einbrüche.** In der Nacht zum Mittwoch wurde ein dreister Einbruch in die Wohnung der Jadwiga Kościelak Na Wzgórzu (Bergstraße) 4, verübt. Unbekannte Diebe drangen mit Hilfe von Nachschlüsseln in die Wohnung ein und entwendeten aus dem Schlafzimmer Herren- und Damengarderobe und Wäsche im Werte von mehreren hundert Złoty. — Ein zweiter Einbruch wurde in der gleichen Nacht bei dem in der Naklerstraße 72 wohnenden Franciszek Buda verübt. Hier drangen Diebe in den Keller ein, nachdem sie das Handschloß abgerissen hatten und stahlen zwei große Biertonnen im Werte von 140 Złoty. — Ein dritter Einbruch wurde bei Josef Laskowski in der Sniadeckich (Elisabethstraße) 14 verübt. Auch hier „arbeiteten" die Diebe mit Nachschlüsseln. Sie stahlen aus dem Schreibtisch 100 Złoty in Bargeld und verschwanden unbemerkt.

§ **Beim Angeln ertrunken.** In der Nacht zum Donnerstag ertrank in der Brahe in der Nähe der Magazine (am Theatergarten) der 52jährige Franciszek Puchowski aus der Gimnazjalna (Deinhardtstraße) 6. Puchowski verließ am Mittwoch gegen 23.30 Uhr seine Wohnung, um seiner Gewohnheit entsprechend, angeln zu gehen. Er bestieg seinen Kahn und begab sich nach seinem Angelplatz. Um 1 Uhr nachts wurde er noch von dem Nachtwächter der Staatsmühlen gesehen. Als man am frühen Morgen den Kahn leer vorfand, wurde die Suche nach Puchowski aufgenommen. Um 8.30 Uhr fand man seine Leiche in der Brahe. Es wird angenommen, daß Puchowski einen Herzschlag erlitt und dabei ins Wasser stürzte. Die Leiche wurde nach dem Leichenhaus in der Schubinerstraße gebracht.

Graudenz (Grudziądz)

× **Pflanzt Bäume!** So ergeht öffentlich der Ruf an alle diejenigen, die dazu in der Lage sind. Bäume stellen Gebrauchsmaterial dar, liefern ihre Früchte, geben Schatten, reinigen die Luft, schützen vor Weiterverbreitung von Bränden, regulieren den Abfluß von Regenwasser und bilden endlich für das Gebiet, auf dem sie stehen, eine Zierde. Man schaue nicht zur Stadtverwaltung, bis diese etwas beginnt, sondern handle selbst und pflanze Bäume gelegentlich von Trauungen, Geburten, Taufen, kirchlichen und staatlichen Feiertagen. Damit nun eine solche Bäumepflanzaktion nicht einen systemlosen, wilden Charakter annehme, möge man sich vorher an das Inspektorat der städtischen Gärten wenden, das gern bereit ist, alle nötigen Hinweise darüber, wie, was und wann man pflanzen soll, zu erteilen. *

× **Als ein behebenswerter Mangel** ist für Zureisende, die Graudenz näher besichtigen wollen, das Fehlen von Orientierungstafeln zu bezeichnen, die auf die Sehenswürdigkeiten unserer Stadt hinweisen würden. Zwar sind an der Ecke Pohlmannstraße (Mickiewicza)—Börgenstraße (Sienkiewicza) eine diesem Zwecke dienende Karte und Photographien ausgestellt; aber das ist ungenügend, da nicht alle Touristen gerade an dieser Stelle vorbeikommen. Daher wäre es wünschenswert, daß auch an anderen Punkten, z. B. auf dem Bahnhof und an der Dampferanlegestelle der Schiffahrtsgesellschaft „Vistula", derartige, den Fremden über besichtigenswerte Gebäude, Gartenanlagen, Altertümer usw. Auskunft gebende Informationstafeln eingerichtet würden. *

× **Als unredlicher und ungetreuer Bursche** erzeigte sich der Anzeige von Julianna Żurawska, Weichselstraße (Wiślana) 7, zufolge der 16jährige Leon Seroka. Er habe sich das ihm anvertraute einspännige Gefährt im Werte von 500 Złoty angeeignet und sei damit nach Gr. Lunau (Wielkie Lunawy), Kreis Culm, geflüchtet. *

× **Gefunden** worden ist auf der Chaussee von Rehden (Radzyn) nach Graudenz eine Autoregistriertafel Nr. A 64 — 495. Sie kann vom 2. Polizeikommissariat, Rehdenerstraße (Gen. Hallera) 26, abgeholt werden. *

× **Diebstähle.** Aus der Wohnung von Julianna Skrzyńska in Tusch (Tuszewo) wurde eine Damenarmbanduhr im Werte von 350 französischen Frank entwendet. — Um fünf Kleidchen, vier Damenhemden und einen Korb mit Brot bestahl ein Dieb einen Landwirt aus Lissakowo (Łysakowo), Kreis Graudenz, namens Józef Kamiński. Als Täter konnte ein gewisser Henryk Nowatkowski aus Rypin ermittelt werden. *

× **Wegen Gotteslästerung** stand vor dem Bezirksgericht der früher bei der Firme „Ardal" beschäftigt gewesene Schuhmacher Konrad Kipkowski von hier. Zur Verhandlung wurde er aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Der Angeklagte hat ein bewegtes Vorleben. Seinerzeit zog er sich wegen kommunistischer Agitation eine fünfjährige Festungsstrafe zu. Wie die Anklageschrift besagt, hat er sich in der Zeit vom September 1938 bis Mai 1939 wiederholt gotteslästerlicher Äußerungen schuldig gemacht, und zwar u. a. solcher Art, die sich an dieser Stelle nicht wiedergeben lassen. Eines Tages, als er in Gesellschaft anderer Personen durch die Straße Tuscherdamm (Pierackiego) ging, machte er, als er bemerkte, daß seine Genossen vor dem Kruzifix den Hut zogen, wieder einmal solche höhnischen religionsfeindlichen Bemerkungen. Dabei nannte er die Christusfigur einen Haufen Lehm. Die zur Vernehmung gelangten Zeugen bestätigten die Schuld des Angeklagten, und der Gerichtshof erkannte auf eine exemplarische Strafe, nämlich auf anderthalb Jahre Gefängnis. *

Thorn (Toruń)

≙ **Blitzschläge.** Wie erst jetzt bekannt wurde, sind bei dem in der Nacht vom Sonntag zum Montag über die Stadt und den Landkreis Thorn niedergegangenen sehr heftigen Gewitter noch weitere Schadenfälle vorgekommen. In der Stadt schlug noch ein Blitz in das Wohnhaus Kirchhofstraße (Jerzego) 57 in eine Antenne ein und gelangte von dort in das Innere einer Wohnung, wo er Wände und Decke beschädigte, ohne jedoch zu zünden. Ferner wird aus dem Landkreis Thorn gemeldet, daß auf dem Anwesen des Alois Kowalski in Bruchnowo (Brachnowice) bei Culmsee (Chełmża) die Scheune mit den Geräten in Brand setzte und zerstörte. Der Schaden wird auf 4000 Złoty geschätzt. Versichert ist Kowalski mit 3000 Złoty. In Lonczyn (Łążyn) ging ein Schlag in den Kirchturm ohne zu zünden nieder. Hier wurden die Eingangstür und die Wände dabei nur leicht beschädigt. Auf dem Kämpengelände unterhalb der Stadt wurde ein Baum durch den Blitz gespalten. Das Gewitter mit seinen sechs Einschlägen war das bisher schwerste dieses Jahres. * *

Dirschau (Tczew)

625 Jahre Gemeinde Czattkau.

In diesen Tagen konnte die Bevölkerung der Gemeinde Czattkau (Czatkowy) unweit Dirschau auf ein 625jähriges Bestehen zurückblicken.

Im Jahre 1314 nahm das Kloster Pelplin einen Tausch vor, indem es für die Mühle Dribock das Dorf Czattkau bei Dirschau nebst der dazu gehörigen Weichselfischerei erwarb. Dieser Besitz wurde später noch erweitert durch die Wiesen bei Spangau und Dobkau (1315), den sogenannten Speisewinkel (1342, 1395), die sogenannten Dirschauer Wiesen (1388), Hoppenbruch (1428) und den gegenüber liegenden im Großen Werder befindlichen sogenannten Pelpliner Außendeich. So hat Czattkau bis zur Säkularisierung der Klostergüter zum Kloster Pelplin gehört, wurde von diesem aber schon frühzeitig an benachbarten Bauern in Pacht gegeben. Auch das Fährgeld von Czattkau wurde 1722 an einen Stüblauer Besitzer in Pacht gegeben. Durch die Kabinettsordre vom 1. November 1772 entzog König Friedrich II. der Kirche die Verwaltung ihrer Güter und unterstellte sie der Kriegs- und Domänenkammer zu Marienwerder. Dies hatte für Czattkau zur Folge, daß am 16. August 1774 das ganze Dorf an 14 Mennoniten-Familien, die sich noch bis zum heutigen Tage dort erhalten haben, gegen Entrichtung eines Jahreszinses von 2075 Talern zu erblich freien Rechten ausgegeben wurde. Nach einem königlichen Reskripte vom 23. September 1784 war die Ortschaft nicht mehr im Ganzen solidarisch für die Verzinsung verpflichtet, sondern jeder Einzelne für sich. Abschriften von Urkunden mit eigenhändiger Unterschrift König Friedrich II. (Original befindet sich im Staatsarchiv zu Danzig) vom 31. Oktober 1774, befinden sich heute noch im Besitz der Bauernfamilien Willems und Wiens, die bereits in fünfter bzw. sechster Generation in Czattkau als tüchtige Bauern leben. Nach der Statistik vom Jahre 1869 bildeten Groß- und Klein-Czattkau, das nach der politischen Umgestaltung Grenzdorf geworden ist, ein königliches Erbpachtsdorf mit 14 bäuerlichen und einer Käthnerbesitzung bei 231 Einwohnern, von denen 100 evangelisch, 84 katholisch und 47 mennonitisch waren.

Der Damm von Czattkau ist in früheren Jahren immer eine gefährdete Durchbruchsstelle gewesen. Noch heute wird die Durchbruchsstelle vom Jahre 1434 vermerkt. Auch im Jahre 1466 heißt es: „Da brach die Wissel aus bei Zontkow in das kleine Werder und floß in die Mottlow nach Danczke und that großen jemmerlichen Schaden."

Die vielen Strombauten und die starken Dünen zeigen, daß gerade hier der Strom besonders gefährlich erschien und ungewöhnliche Schutzmaßregeln veranlaßte. Geschichtlich weiter bekannte Durchbrüche waren die vom Jahre 1526 bei Vogelgreif, 1599 bei Gemlitz, 1674 bei Stüblau; 1829 der Doppelbruch bei Czattkau und Stüblau.

---

* **In der Weichsel ertrunken.** Am gestrigen Mittwoch ertrank beim Baden am Buhnenkopf 4, in der Nähe des Winterhafens, der 26 Jahre alte Eisenbahner Dziewiątkowski von hier. — Ebenfalls beim Baden und in derselben Gegend ertrank am gestrigen Tage der 16jährige Gymnasialschüler Szczuka aus der ul. Wybickiego. Da die Weichsel hier tiefe Stellen und eine sehr starke Strömung aufweist, blieben Rettungsversuche vergeblich. Von den beiden Ertrunkenen konnte trotz eifrigen Suchens nur die Leiche des Eisenbahners geborgen werden.

* **Kleidung beim Baden nie unbeaufsichtigt liegen lassen.** Diese Warnung befolgte nicht die Ehefrau Sch. aus der ul. Forstera, denn als sie nach ihrem Bad die Kleidung durchsuchte, mußte Frau Sch. die Wahrnehmung machen, daß ihr außer der Armbanduhr noch die Geldbörse fehlte.

* **Vom Starkstrom getötet.** Am Montag hatte der Montagekontrolleur Ludwig Poznański aus Skurz von der Elektrizitätsanstalt Stockmühle am Transformatorenhaus in Lindenberg (Lipiagóra), Kr. Dirschau, die Drähte in Ordnung zu bringen. Hierbei kam er mit der Starkstromleitung in Berührung und wurde auf der Stelle geötet. Der verunglückte Elektriker war 31 Jahre alt und hinterläßt Frau ein Kind.

* **In Pieniążkowo** hiesigen Kreises brannte aus bisher unbekannter Ursache ein Stall und Wagenremise mit Inventar nieder. Die Landwirtin Szambowska erleidet hierdurch einen Schaden von 5000 Złoty. — In Sumin brach beim Landwirt Filbrandt ebenfalls Feuer aus. Hierbei brannte die Scheune und der Stall vollständig nieder.

*

de **St. Georgenkirche.** Sonntag, den 23. Juli, 7. Sonntag nach Trinitatis, 10 Uhr Lesegottesdienst, 3 Uhr Erbauungsstunde.

Konitz (Chojnice)

rs **Kreistagswahlen.** In diesen Tagen fanden die Wahlen der Kreistagsabgeordneten durch die Gemeindevertretungen statt. Das Gesamtergebnis ist noch nicht bekannt. +

rs **Segelregatten.** Am letzten Sonntag fand bei günstigem Wetter, nur unterbrochen durch ein kurzes Gewitter, die Beendigung der Segelregatten um die Klubmeisterschaft auf dem Müskendorfer See (Charzykowo) statt. Den Titel der Klubmeisterschaft errang J. Kaletta jun., 2. wurde Steinhilber, 3. Mliczek, 4. Joachimczyk, 5. Prof. Paroszewski, 6, Sieracki, 7. Lemanczyk, 8. J. Kądziela, 9. Schweitzer.

☐ **Crone** (Koronowo), 19. Juli. Am 15. d. M. ging der Viehstall nebst Waschküche des Landwirts Karl Heise in Stronno in Flammen auf. Der Herd des Brandes war die Waschküche, wo Brennmaterial lagerte. Das Vieh konnte noch rechtzeitig gerettet werden, während die Futtervorräte verbrannten. Heise hat seine Versicherung von 8000 Złoty auf 5000 Złoty herabsetzen lassen.

Thorn.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 23. Juli 1939 (7. nach Trinitatis
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

St. Georgenkirche. Um 9 Uhr vorm. Gottesdienst.

Altstadt. Vorm. $10\frac{3}{4}$ Uhr Gottesdienst.

Christl. Gemeinschaft, Toruń (Bayernkapelle). Nachm. ½5 Uhr Jugendbund, um ½6 Uhr Evangelisation. — Freitag um 8 Uhr abends Bibelstunde.

Podgorz. Vorm. um ½10 Uhr Kindergottesdienst.

Rudak. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Gurske. Vorm. 9 Uhr Lesegottesdienst, 10 Uhr Kindergottesdienst.

Ottlotschin. Vorm. um 9 Uhr Gottesdienst, anschl. Gemeindeversammlung.

Sachsenbrück. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst, im Anschluß daran Gemeindeversammlung.

Gr. Bösendorf. Um 9 Uhr Hauptgottesdienst, um $10\frac{1}{4}$ Uhr Kindergottesdienst, um $11\frac{1}{4}$ Uhr gebührenfreie Amtshandlungen.

Ostrometzko. Vorm. um 8 Uhr Gottesdienst.

Grabowitz. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.

Gostgau. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.

Culmsee. Vorm. um ½9 Uhr Kindergottesdienst, um 10 Uhr Gottesdienst.

Seglein. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten

Sonntag, den 23. Juli 1939
7. nach Triintatis
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangl. Gemeinde, Graudenz. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Gürtler, vorm. 11 ½ Uhr. Kindergottesdienst. — Am Montag abends um 8 Uhr Jungmädchenverein. Am Mittwoch um 6 Uhr nachm. Bibelstunde, abends 8 Uhr Posaunenchor. Donnerstag um 8 Uhr abends Jungmännerverein.

Rehden. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, ½12 Uhr Kindergottesdienst.

Tuchel. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Kensau. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Zwitz. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, Pfr. Fuchs.

Br **Gdingen** (Gdynia), 19. Juli. Am 17. Juli trafen 12 litauische Journalisten in Gdingen ein und wurden auf dem Bahnhof von dem Pressereferenten des Regierungskommissariats Redakteur Wacław Gornicki begrüßt. Am selben Tage begaben sich die Gäste nach Jurata. Am darauffolgenden Tage wurde die Stadt und der Hafen besichtigt und ferner ein Ausflug nach Władysławowo und Jastrzębia Góra unternommen. Abends fand ein Essen beim Regierungskommissar Sokol statt.

Albert Kreft aus Orłowo hatte dem Chauffeur Kamiński aus Katowice ein Personenauto gestohlen. Auf die Anzeige des Geschädigten gelang es der Polizei, das Auto dem rechtmäßigen Besitzer zurückzugeben. Der Dieb, welcher zeitweilig in Jurata angestellt war, wird von der Polizei gesucht.

An einem der letzten Abende wurde in Orłowo auf der ul. Morska die Besitzerin des „Kiosk am Passagiermolo" Maria Wolkowicz von einem Spitzbuben überfallen. Der Verbrecher entriß der Frau die Handtasche, in der sich 10 000 Złoty befanden und entkam unerkannt unter dem Schutze der Dunkelheit. Die von der Polizei sofort aufgenommene Verfolgung des Täters blieb erfolglos.

Br **Hela** (Hel), 19. Juli. Am 17. Juli abends fuhr das Personenauto des Wojciech Trzybylski, welches von dem Eigentümer selbst gesteuert wurde, auf der Chaussee zwischen Swarzewo und Władysławowo infolge Platzens eines Vorderreifens mit voller Wucht gegen einen Chausseebaum. Der Zimmermann Bernhard Kunath aus Władysławowo, welcher auf dem Auto mitfuhr, schlug dabei mit dem Kopf gegen den Baum und erlitt außer Gesichtsverletzungen einen Schädelbruch. Die Ehefrau des Wagenlenkers sowie ihre Kinder erlitten allgemeine Verletzungen durch Glassplitter. Den schwerverletzten Zimmermann ließ Dr. Torliński in das St. Vincent-Krankenhaus nach Wejherowo überführen. Hier starb der Verunglückte einige Stunden nach der Einlieferung, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Das Auto wurde total zertrümmert.

Festgenommen wurde Anton Płocka aus Gniezdzewo, weil er seinem Nachbarn Fr. Kolecka, mit dem er seit einiger Zeit in Feindschaft lebte, sämtliche Fensterscheiben eingeschlagen hatte und dann dem Kolecka eine schwere Verletzung mit einem Messer in der Herzgegend beibrachte. Dem Leon Potrykus, welcher dem Schwerverletzten zu Hilfe eilte, brachte der Wüterich drei Stichwunden bei.

z **Inowrocław**, 19. Juli. Auf der Kirschenallee bei Latkowo wurde der 15jährige Felix Beyerlein von dem Aufseher Nankowski in unmenschlicher Weise verprügelt, so daß er besinnungslos ins hiesige Krankenhaus geschafft werden mußte. — Auch der 38jährige Thomas Sypulski wurde mit zerschmetterten Füßen ins Krankenhaus eingeliefert, da ihm bei der Niederreißung eines Stalles ein schwerer Balken auf die Füße fiel.

Vergeblich bemüht hatten sich zwei Männer, die in der Nacht zum Sonntag von dem Nachtwächter auf dem Dach des Kaufmanns Łukowski in der ul. Św. Ducha erblickt wurden. Als der Wächter die beiden Nachtwandler fragte, was sie dort suchen, drohten sie, ihn umzubringen. Er ließ sich aber nicht einschüchtern, sondern zwang sie, nachdem sie ihren luftigen Aufenthalt verlassen hatten, zu einem gemeinsamen Gang zur Polizei. Dort wurden die Dachkletterer, die einen Einbruch geplant hatten, als Anton Mądry und Josef Chrodowicz festgestellt.

In der Nacht zum Montag ging über unsere Stadt und Umgegend ein schweres Unwetter nieder. Durch Blitzschlag entstand auf dem Gehöft des Besitzers Szymański in der ul. Staropoznańska ein Brand, der das Wohnhaus in Asche legte. Der Schaden ist bedeutend, da das Gebäude nur gering versichert war. Dem umsichtigen Eingreifen der Wehrmannschaften ist es zu verdanken, daß die Nachbargrundstücke erhalten blieben.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 19. Juli. Jan Szczypior war bei dem Hofbesitzer Naszyrowski in Warszkowo als Hofmeister angestellt und bekam den Auftrag, eine Kuh des Gutes nach Strepsch zu befördern und auf dem dortigen Viehmarkt zu verkaufen. Szczypior vertauschte jedoch die übergebene Kuh mit seiner minderwertigeren Kuh und verkaufte diese auf dem Viehmarkt. Als der Hofmeister das Geld seinem Herrn ablieferte, erschien diesem die Sache verdächtig und er stellte Nachforschungen an, wobei man die richtige Kuh im Stall des Hofmeisters vorfand. Hierfür hatte sich der Betrüger vor dem Kreisgericht zu verantworten. Er wurde zu sechs Monaten Gefängnis mit zweijähriger Bewährungsfrist verurteilt.

Der Kriegsinvalide Dzierzyk in Schwetz (Świecie) besaß ein stark verschuldetes Grundstück. Um noch etwas Geld zu retten, verkaufte er das Anwesen und erhielt nach Abzug der Schulden noch 1900 Złoty ausgezahlt. Die Ehefrau des Invaliden, Gertruda, wollte nun diese Geldsumme zu ihrer Mutter nach Danzig bringen und überredete ihren Bruder zu einer Autoreise nach dem Freistaat. An der Grenze bei Zoppot fanden jedoch die Grenzbeamten das Geld und beschlagnahmten es. Jetzt hatten sich Hartwig und seine Schwester Gertruda Dzierzyk vor dem Landgericht zu verantworten. Beide Angeklagte wurden zu je einem Monat Arrest verurteilt. Das beschlagnahmte Geld wurde eingezogen.

Am Vormittag raste ein scheugewordenes Pferd mit Wagen vom Marktplatz durch die stark belebte ul. Sobieskiego. Die erschreckten Passanten flüchteten so schnell sie konnten vom Straßendamm. In der Nähe der evangelischen Kirche stürzte das vollständig erschöpfte Pferd und konnte festgehalten werden.

a **Schwetz** (Świecie), 19. Juli. In Lubania bei Świekatowo, Kreis Świecie, brach bei der Landwirtin Marta Kitowska Feuer aus, wodurch der Stall und die Scheune ein Raub der Flammen wurde. Der Schaden beträgt 2500 Złoty und ist durch Versicherung gedeckt.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 19. Juli. Neue Kreistagsräte. Bei der letzten Sitzung der Stadtverordneten unter dem Vorsitz von Bürgermeister Saganowski wurden zu Mitgliedern des Kreistages Rechtsanwalt Konczal und Bäckermeister Strzelecki gewählt.

Kleines Feuer. Zum wiederholten Male entstand im Laden des Schuhgeschäfts Klemens Knutowski in der Dr. Karasiewiczstraße ein Fußbodenbrand, der aber bald gelöscht werden konnte, ehe er größere Ausmaße annehmen konnte.

Badeanstalt für Arbeiter. Nachdem bereits im vergangenen Jahre drei Badeanstalten für Waldarbeiter im Kreise Tuchel eröffnet worden waren, wird jetzt eine neue Badeanstalt in Zdroje entstehen. Die Gemeindeverwaltung hat bereits den Plan der Walddirektion genehmigt und den Bauplatz kostenlos zur Verfügung gestellt.

Konkursanmeldung. Vom Bezirksgericht wurde der Konkurs des bereits lange Jahre nicht mehr amtierenden Gostyczyner Spar- und Darlehnskassenvereins veröffentlicht. Zum Konkursverwalter wurde Rechtsanwalt Kopa in Tuchel ernannt. Ansprüche sind bis zum 15. September zu stellen.

Der Schmutzkübel.

Auch ein „Film".

Bromberg, 20. Juli.

Im Kino „Lido" in Bromberg stellt man seit gestern einen Andrang fest, der beängstigend für die Sicherheit der Zuschauer im Raum ist. Die für Kinos gesetzlich vorgeschriebenen festen Klappstühle reichen bei weitem nicht aus. Es werden Gartenstühle in großen Mengen hineingetragen, fast alle Ein- und Zugänge sind versperrt und in der stickigen Luft können die Kinobesucher kaum atmen.

Man müßte annehmen, daß dieser Andrang einem ganz großen und gewaltigen Filmwerk dient, einem Filmwerk von künstlerischer und menschlicher Größe, das einen guten Einfluß auf Menschen hat, nicht aber deren Leidenschaften bis zum äußersten aufputscht.

Der große Andrang gilt einem Machwerk allerübelster Sorte. Der seit fünf Jahren gegen das Neue Deutschland und gegen alles, was deutsch ist aufgestapelte Haß des internationalen Judentums (das ist keine Phrase!) ist hier in vollen Kübeln ausgeschüttet worden. In diesem Haß hat sich das Judentum anscheinend sehr sicher gefühlt, wenn es die Hauptschauspieler in der Gestalt von Juden reinster Rasse auftreten läßt und einen taktischen Fehler nach dem anderen begeht.

Noch vor Jahresfrist hat die gesamte polnische Presse auf den verheerenden kulturpolitischen Einfluß des Judentums auf die polnische Filmwelt und auf die polnischen Film-Verleihanstalten hingewiesen. Damals hat man vor der zersetzenden Einwirkung im kultur-politischen Leben warnend die Stimme erhoben, denn man wies nach, daß zu mehr als 95 Prozent die Filmproduktion und der Filmverleih in Polen in jüdischen Händen sind.

Damals mußte sich Juda tarnen, es mußte „anonym" sein. Heute ist es so weit, daß es diese Tarnung nicht braucht. Es tritt listig hinter die reinen vaterländischen Gefühle eines Volkes, mischt Patriotismus mit gemeinster jüdischer Lüge — und läßt über die Leinwand der Kinos in allen polnischen Städten ein Haßgebilde abrollen, bei dem Juda sich nicht einmal die Mühe gibt, auch wenigstens den Schein der Wirklichkeit zu wahren, in Erwartung, daß diese „Propaganda heute zieht".

Dieser Film ist ein glänzendes Geschäft! Wer etwas von Kinotechnik versteht, weiß, daß es mit den billigsten Mitteln hergestellt ist! Es muß also ungeheure Verdienste der jüdischen Produktionsfirma in Amerika und ebenso gewaltige Schacherverdienste den Juden der Verleihfirmen in Polen einbringen. Dieser Film läuft, was sonst selten in Polen vorkommt, gleichzeitig in fünf oder sechs Kopien.

Der Inhalt? Kurz gesagt: das Deutschtum im Ausland steht im Sold des Dritten Reiches, jede deutsche Organisation ist eine Spionagezentrale, jede deutsche Familie ein Spionageherd und jeder deutsche Arbeiter, Angestellte und Techniker in irgend einem Betriebe des Auslandes ein Spion!

Juda grinst! Es reibt sich die Hände, wenn es sieht, daß reine patriotische Gefühle irgend eines Volkes außerhalb Amerikas vor den Karren dieser schmutzigen internationahlen Propaganda gespannt werden können. Die Methoden, welche Dimitrow im Jahre 1936 auf der Tagung der Komintern in Moskau seinen internationalen Mitarbeitern in aller Welt als die „richtigen zum internationalen Siege des Kommunismus" hingestellt hat, werden dem Nationalsozialismus angedichtet!!!

Wie erniedrigend muß es doch wohl für einen Amerikaner reinen Geblüts sein, wenn das Judentum so dummdreist wird, als „Retter des Amerikanertums vor der Nazispionage" einen Juden reinen Geblütes hinzustellen. Der arisch aussehende Leiter der Abwehrspionage in USA sagt nämlich an einer Stelle, er stehe der „Nazispionage" machtlos gegenüber. Dann kommt aber ein Volljude (Robinson) — und „deckt alles der Reihe nach auf", und — der Arier Amerikas steht wie ein dummer Junge daneben.

Während die Bilder ablaufen, werden ununterbrochen propagandistische Abhandlungen gegen Deutschland vom Stapel gelassen und zum Schluß versteigt sich der jüdische Held, der durch seine „Aufklärungsarbeiten", „Amerika und die übrige Welt gerettet hat" zu dem Ausspruch: „Wenn man das heutige Deutschland betrachtet, so fällt es schwer, nicht an ein Irrenhaus zu glauben".

In Bromberg sah man in der überfüllten Nachmittagsvorstellung viel Schuljugend. Arme Jugend, in welche systematisch der jüdische Gifttropfen der Völkerverhetzung hineingeträufelt wird! Manchmal setzt bei einer bombastischen Behauptung ein Beifall ein. Bei weitem nicht alle klatschen mit, und man sieht viele, die beschämt in der Ecke sitzen oder vorzeitig und zuweilen schon mitten im Stück den Raum verlassen.

Die richtige Bezeichnung hat ein Mann aus dem Volke gestern gefunden, als er laut rief: „Polen, schämt Ihr Euch nicht, auf solch einen Schmutz zu schauen?!" So offensichtlich, dummdreist hat sich das Judentum in diesem Film herausgestellt.

Ein Mann hatte ein kleines Mädchen in den überfüllten Saal mitgenommen. Das reine Kindergemüt verstand nichts. Als aber einmal im Bilde Wasser, der Ozean, gezeigt wurde, der Amerika von Europa trennt, rief das Kind aus: „Vater, Wasser!" Unbewußt hat dieses Kind zum Ausdruck gebracht, **daß ein ganzer Ozean dazu gehört, um diesen Schmutz hinwegzuschwemmen.**

Und nun eine polnische Stimme.

Der im Regierungslager stehende **„Kurjer Poranny"** in Warschau schreibt wörtlich über diesen „Film":

„Wenn jemand irgend etwas in krasser Form versalzt, dann sagt man in Kleinpolen: „Er hat mit allen Sakramenten übertrieben". So übertrieben, so übersteigert, versalzen und so bombastisch aufgebauscht hat Anatol Litwak, der Regisseur. **Sein Film entspricht nicht der Psyche Europas, noch viel weniger der Psyche Polens.** Wir stehen auf dem festen Grundsatz, daß wir kämpfen und kämpfen werden und zwar nur mit dem fordernden Imperialismus — aber die Verfassung fremder Staaten ist uns gleichgültig. Wir mischen uns nicht ein und werden keinen Finger rühren, um sie abzuändern. **Deswegen ist uns die verkrampfte Form so weltfern, mit welcher das amerikanische Judentum in dem Film „Das Geständnis des Spions" zu einer dem Nationalsozialismus feindlichen Arbeit herangetreten ist.**

Es wimmelt in dieser Arbeit in erster Linie von taktischen Fehlern. Wenn uns nämlich jemand zwei Stunden lang die wahnsinnige Macht Deutschlands einreden will, die mit dem Fangnetz der Hinterlist und Arroganz fremde Länder einfangen will und uns gleichzeitig jeden Deutschen als den vollendeten Feigling, als Dummkopf ohne Opfersinn und Mut hinstellt, welcher der Reihe nach seine Kollegen, sein Vaterland und den Führer verrät, so ist es kein Wunder, daß wir uns beim Verlassen des Kinos fragen: Wozu und für wen ist dieser Film gedreht? Es gibt darin nicht einen einzigen Pionier der nationalsozialistischen Idee mit Mut, es gibt nicht einen einzigen Vertreter des Reiches, der ein Element der Kraft in politischer oder staatsbürgerlicher oder auch familiärer Hinsicht darstellen würde. Sie verraten in der Fremde ihre eigenen Frauen mit anderen Weibern, sie verraten ihre Kameraden, sie zittern bei dem Anblick eines einzigen Polizisten. — Wo ist denn da die Macht? Mit welchen ungeschickten Händen wird diese Macht gezeigt?! Ein einziger Nasenstüber, ein einziger biblischer Eselskinnbacken, und diese ganze Macht der Philister sinkt zusammen . . .

> **Die Handlung des Films hat Litwak noch dadurch lächerlich gemacht, daß er die Hauptrollen Juden und zwar Juden reinsten Geblüts übertragen hat. Nicht genug, daß Anatol Litwak selbst Jude ist, aber Jude ist Eduard Robinson, der als „Retter" der Vereinigten Staaten von Nordamerika hingestellt wird, Jude ist der aus Berlin vertriebene Franz Lederer, und der Herr Staatsanwalt hat gleichfalls ein sehr bezeichnendes Profil usw."** (Die Hersteller sind die „Gebrüder Warner", gleichfalls Juden! Und die Warschauer Verleihstelle, welche die polnische Beschriftung vornahm und ungeheure Verdienste einsteckt?? . . . Warum klärt man das polnische Volk darin nicht auf? D. R.)

Dann schreibt das polnische Blatt über die Kinobesucher in Warschau:

„Außer dem völkisch und politisch charakteristischen Publikum muß für die breiten polnischen Massen, denen die Psyche eines Herrn Litwak fremd ist, die ganze Angelegenheit als vollständig verfehlt hingestellt werden, nämlich dank der Übertreibung und dem Nalewki-artigen Tamtam. (Nalewki ist das berüchtigte Judenviertel in Warschau. D. R.)

Die Juden haben bestimmt unter den Völkern Haß gesät, aber blinder Haß hat noch niemals ein Kunstwerk geschaffen. Niemals aber, was, wie in diesem Fall, noch schlimmer ist — ein Instrument der Warnung."

Afrikanischer Bilderbogen.

(Sonderbericht für die „Deutsche Rundschau in Polen" von **C. B.**)

II.

Als wir die Bahnhofstraße hinunterfahren sehen wir schon von weitem, daß der Platz vor dem Stationsgebäude dicht mit Wagen aller Art bestellt ist. Neben vornehmen Salonwagen finden sich die hierzulande so praktischen ½- und ¾-Tonner in den verschiedensten Jahrgängen und Ausführungen — dazwischen Ochsenwagen, das heißt große und starke zweirädrige Karren, bespannt mit je zwei Ochsen mit einem Höcker und riesigen, nach vorn gebogenen Hörnern, die fast bis in die Augen reichen.

„Die Bahnsteigkarte bitte!"

Im Bahnhofsgebäude, das ebenerdig aber sehr ausgedehnt ist und auf dem Bahnsteig herrscht ein ebenso malerisches wie geräuschvolles Getümmel von Menschen jeder Hautfarbe, vom zartesten Weiß über gelb und braun bis zum tiefsten Schwarz. Europäer, Inder, Neger der verschiedensten Rassen in ebenso pittoresker wie abwechslungsreicher — manchmal auch mangelhafter — Kleidung geben sich hier ein Stelldichein. Die Polizisten und Kofferträger sind Schwarze in netten und sauberen Khakiuniformen, die Beamten sind fast ausnahmslos Inder, die nur von ganz wenigen Europäern geleitet werden, und die Reisenden stammen aus jeder Kategorie. Heute ist ein großer Tag für die Eisenbahn; es ist nicht nur Schulbeginn, sondern es ist gleichzeitig ein Bootszug, denn ein großer Dampfer verläßt morgen Mombessa, den Hafen der Kolonie, und dieser Zug, der aus Uganda kommt, bringt eine Menge Passagiere, die teilweise noch weiter aus dem Inneren mit Autos zur Eisenbahnstation gekommen waren. So ist das Gewoge hier wahrhaft großstädtisch und überraschend, wenngleich wir nur auf einer der größeren Zwischenstationen sind, in die eine kleinere Nebenlinie einmündet. Wir müssen nicht nur eine Fahrkarte, sondern — tout comme chez nous — auch eine Bahnsteigkarte lösen, wenn wir unsere Reisende zum Zug begleiten wollen. Danach geht man zum Stationsmeister und belegt einen Platz unter Nennung des Namens. Außen an den Kupees werden kleine weiße Kartonschildchen angebracht, auf denen die Namen der für dieses Kupee bestimmten Reisenden notiert sind. Man hat also nichts weiter zu tun, als am Zug entlang zu gehen und sein Namensschildchen zu suchen und sich dann in seinem großzügiggeräumigen Abteil so behaglich als möglich zu installieren. Das ist sehr bequem und kostet nichts. Außerdem hat man ziemlich viel Freigepäck und kann unendlich viel Handgepäck, auch wenn es manchmal aus richtigen Koffern besteht, im Kupee selbst verstauen. So wird der ziemlich hohe Fahrpreis — zweiter Klasse 35 Cent für die Meile — wenigstens etwas gemildert. Als wir auf den Bahnsteig heraustreten, sehen wir, daß der Zug bereits voll besetzt ist, trotzdem noch mehr als 20 Minuten bis zur Abfahrt um 8 Uhr morgens fehlen. Ein Beamter bedeutet uns daher, daß noch einige Wagen eingeschoben werden, und als der Zug schließlich die Halle verläßt, hat er 18 der riesigen Personenwagen außer Dienst-, Gepäck-, Postwagen usw. und je eine Lokomotive vorn und hinten. Der Einfachheit und der Farbenfreudigkeit halber schwingt der Rangierer gleichzeitig zwei Fahnen — eine rote und eine grüne — und er schwingt sie höchst selbstbewußt und eifrig.

Den verschiedenartigen Bevölkerungsschichten muß in vielerlei Weise Rechnung getragen werden und so gibt es

Wojewodschaft Posen.

Ungeheure Brandschäden in Großpolen.

Im Laufe der letzten Tage haben Gewitter und andere Umstände wieder viele Brände in Großpolen verursacht, durch die ungeheure Schäden angerichtet wurden. Auf dem Vorwerk Łódź, Kreis Gostyn, schlug ein Blitz in den Schafstall ein der mit 40 Schafen vollständig abbrannte. — Zum Schaden des Grafen **Żółtowski** in Wielkie Strzelce brannte ein Strohschober ab. — Ferner wurde durch Blitzschlag die Scheune des Landwirts Walenty Stachowski bei Lissa eingeäschert. Mitverbrannt sind zwei Pferde. — Alsdann brannten zum Schaden der Landwirte Władysław und Franciszek Kowalczyk, Józefiak und Chmielewski in Kwiatowo, Kreis Ostrowo, drei Scheunen, drei Viehställe, Schuppen und Schweineställe ab. — Durch Blitzschlag wurden in Lubomierz, Kreis Pleschen, die Scheune und die Wagenschuppen des Stanisław **Komorniczak** eingeäschert. Der Schaden beträgt 1500 Złoty. — In Sługocinek, Kreis Konin, brach auf dem Anwesen des Landwirts **Ligocki** Feuer aus, das in kurzer Zeit 24 Bauerngehöfte in Flammen hüllte und 29 Wirtschaftsgebäude in Schutt und Asche legte. Der Gesamtschaden beträgt 56 000 Złoty. — Bei dem Landwirt Jan Szurlej in Mynice, Kreis Mogilno, brach aus unbekannter Ursache Feuer aus, das die Scheune mit landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten, Klee- und Heuvorräten einäscherte. Der Gesamtschaden wird auf 8000 Złoty berechnet.

In der Notwehr seinen Angreifer erschossen.

In angeheitertem Zustande hielt der 26jährige Stanisław Marciniak aus Kosmów, Kr. Kalisch, den 25jährigen Radfahrer Jan Piotrowski aus Zychowo an, um ihn eines Mädchens wegen zur Rede zu stellen. Als er darauf P. schlagen wollte, zog dieser einen Revolver, mit dem er in der Notwehr auf seinen Gegner drei Schüsse abgab. Marciniak war auf der Stelle tot. Piotrowski meldete sich alsdann der Polizei, wo er die Waffe abgab.

z **Birnbaum** (Międzychód), 19. Juli. In einem Bäckerladen erschien des öfteren ein junger Mann, der um Arbeit bat. Nachdem er mehrfach vorgesprochen hatte, wollte ihm der Bäckermeister helfen und regte an, daß der junge Mann Backwaren verkaufen sollte, wofür er einen gewissen Prozentsatz erhalten würde. Er erhielt für 30 Złoty Waren, entfernte sich und ist über alle Berge verschwunden. Man ist aber den ungetreuen Verkäufer schon auf den Fersen.

Der Feldwächter **Wacław Marciniak** wurde von Kartoffeldieben in der Nacht angeschossen und an beiden Beinen, sowie an der linken Körperseite erheblich verletzt.

Eine Zeitlang trieb in unserer Stadt eine falsche „Gutsbesitzerin“ ihr Unwesen, die unter dem Vorwand, gegen ihren „Landbesitz“ ein Mietshaus einzutauschen zu wollen, kleinere Beträge erschwindelte. Sie wurde als eine 42jährige Kunegunda Obrawsk festgestellt und vom Burggericht zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

z **Kruschwitz** (Kruszwica), 18. Juli. Zwischen den Besitzern Luszak und Topoliński in Pianowo besteht seit langem ein heftiger Streit um einen Kirschbaum, der gerade auf der Grenze zwischen beiden Ländereien steht. Als Luszak jetzt die Kirschen abpflückte, wollte sein Nachbar ihn daran hindern. Er stieg vom Baum und schlug Topoliński so heftig mit einem Stück Eisen über den Kopf, daß ihm der Schädel gespalten wurde. In hoffnungslosem Zustande brachte man ihn ins Inowroclawer Krankenhaus. Der Täter wurde verhaftet.

Dem Landwirt **Krause** in Barchacie wurden wiederum am hellen Tage Kartoffeln ausgerissen und vernichtet. Ferner entwendeten Diebe dem Besitzer **Bincarz** in der Nacht 15 Zentner Frühkartoffeln, die sie auf Rädern mit sich gehen ließen.

ex **Kolmar** (Chodzież), 19. Juli. Die hiesige Stadtverwaltung fordert alle Besitzer von Hunden in der Stadt Kolmar auf, diese bis zum 25. Juli d. J. im Magistrat, Zimmer Nr. 7, in der Zeit von 8—18 Uhr anzumelden. Hierbei ist Rasse, Geschlecht, Farbe, Alter usw. anzugeben. Falls eine Hundemarke verloren geht, ist dies der zuständigen Stelle zu melden, die eine neue Marke verabfolgt. Ferner sind alle Hundebesitzer verpflichtet, innerhalb von acht Tagen jede Änderung in ihrem Hundebestand zu melden. Nichtbefolgung dieser Anordnung zieht Strafe nach sich.

ss **Krotoschin** (Krotoszyn), 19. Juli. Während des gewaltigen Gewitters, das in der Nacht vom Sonntag zum Montag über die Stadt und Umgegend zog, schlug ein Blitz in eine große Scheune des Gutsbesitzers Dr. Weiß in Dębiagóra ein. Das Gebäude wurde vollständig eingeäschert. Der Schaden beträgt 20 000 Złoty.

ss **Mogilno**, 19. Juli. Unter dem Vorsitz des neuen Bürgermeisters hielt die hiesige Feuerwehr ihre Generalversammlung ab. Aus den Tätigkeitsberichten für 1938/39 ging hervor, daß der Feuerwehr 35 aktive und 98 passive Mitglieder angehören. Der Kassenumsatz betrug 2000 Złoty. Die Feuerwehr beteiligte sich an 48 Bränden. Den neuen Vorstand bilden: Vorsitzender Bürgermeister Cyszewski, Feuerwehrleiter Władysław Okßiak und die Mitglieder Pissora, Welniak, Wiśniewski, Giemza, Leon Kubiak, Bartkowiak. Der Revisionskommission gehören an: Baran, Pawłowski und Koniecżka sowie Kosiak und Głowacki als Stellvertreter. Das Budget für 1939/40 urde mit 1504 Złoty angenommen.

ꝝ **Posen** (Poznań), 19. Juli. Dienstag früh geriet der 17jährige Henryk **Zerba** aus Stenschewo, der auf dem Rade fuhr, in der fr. Colombstraße unter einen mit Ziegeln beladenen Wagen und wurde schwer verletzt. — Dienstag vormittag stürzte der 47jährige Maler Józef **Wrembel** bei der Arbeit von der Leiter und brach ein Bein. Er wurde ins Bernhardiner-Krankenhaus geschafft.

Weil sie einem **Franasik** ein Fahrrad gestohlen hatten, wurden ein Ignatz Zygmanowski von der Wallischei 11, sowie ein Jan Nowaczyk und ein Stanisław Jędrzejczak aus der ul. Palacza 118 festgenommen. — Wegen eines umfassenden Zinkriemendiebstahls in der Marowia III in der Nacht zum 13. d. M. wurden als Täter der 34jährige Mieczysław **Szwajkowski** und der 27jährige Józef **Furmański**, als Hehler der 30jährige Wacław Maciejewski aus der fr. Jagowstraße 2 festgenommen. Die Beute wurde ihnen abgenommen. — Die Einbrecher, die dem Geschäft von Antoni Bogacz an der früheren Viktoriastraße 1 Montag nachmittag einen beutereichen Besuch abgestattet hatten, sind von der Polizei festgenommen worden; der größte Teil der Beute wurde bei ihnen vorgefunden.

Das Bezirksgericht verurteilte gestern den 43jährigen polnischen Arbeiter Kazimierz **Schul** aus Posen wegen Beleidigung des Polnischen Staates und Verbreitung falscher Nachrichten, die die Verteidigungskraft des Volkes schwächen könnten, zu drei Jahren Gefängnis ohne Anrechnung der Untersuchungshaft.

Einen **Selbstmordversuch** durch Vergiftung mit Leuchtgas verübte gestern die 72jährige Józefa **Karpińska** in ihrer Wohnung fr. Große Berlinerstraße 2. Sie wurde im bedenklichen Zustande dem Stadtkrankenhause zugeführt.

Beim Aufspringen auf die Straßenbahn der Linie 6 schlug gestern der 33jährige Musiker Tadeusz Ziemski mit dem Kopfe gegen das Trittbrett des Straßenbahnwagens und erlitt erhebliche Kopfverletzungen.

Infolge einer durch hochgradige Kurzsichtigkeit bedingten Verwechslung von Brom und Zyankali (!) geriet die ul. Mickiewicza 5 wohnhafte Frau Pelagia Speichert in Lebensgefahr, die von der Rettungsbereitschaft beseitigt wurde.

ex **Rogasen** (Rogoźno), 19. Juli. Vor dem hiesigen Burggericht hatten sich am 1. Mai d. J. die polnischen Staatsbürger deutscher Nationalität Helmuth Banik und Frieda Köbernik aus der Ortschaft Lang-Goslin wegen angeblicher Verbreitung unwahrer, die Öffentlichkeit beunruhigender Nachrichten zu verantworten. Das Urteil lautete für beide Angeklagte je 6 Monate Gefängnis und 100 Złoty Geldstrafe. Gegen dieses Urteil legten beide beim Posener Appellationsgericht Berufung ein, welches jetzt auf seiner Sitzung das Urteil des Burggerichts bestätigte.

ss **Schildberg** (Ostrzeszów), 19. Juli. Die hiesige Stadt hat gegenwärtig 6470 ständige und 868 vorübergehend angemeldete, zusammen 7238 Einwohner. Es leben noch 293 bezw. 12 Prozent Bürger deutscher Nationalität und 27 bezw. 0,38 Prozent Juden, dazu 11 Ausländer in Schildberg.

ss **Strelno** (Strzelno), 19. Juli. Auf der Chaussee von Strelno nach Skulsk mußte ein Lastauto aus Bromberg, das mit 25 Zentner Eisenbahnschienen-Nägeln beladen war, einen Bauernwagen zwischen Młyny und Wronowy überholen. Nachdem der Autolenker bis zum letzten Augenblick Signale gegeben hatte, und der schlafende Fuhrmann die Pferde weder nach links noch nach rechts lenkte, mußte das Lastauto an einen Baum fahren, um dann in den Graben zu gleiten. Dadurch wurden beide Fahrzeuge erheblich beschädigt. Der Schofför und zwei Bedienungsleute erlitten keinen Schaden. Gegen den schlafmützigen Fuhrmann ist Anzeige erstattet worden.

ss **Schwersenz** (Swarzędz), 19. Juli. Am Montag fuhr abends um 10.30 Uhr ein Personenauto der Marke „Fiat“ Nr. 66-039 bei Schwersenz an einen Chausseebaum. Vorübergehende Personen befreiten aus dem schwer beschädigten Auto den Versicherungsinspektor Kazimierz Zieliński von der „Vesta“ aus Posen, der Besitzer des Gutes Katarzynki bei Schwersenz ist. Zieliński erlitt erhebliche Körperverletzungen.

ss **Schroda** (Środa), 19. Juli. In der Nacht zum Montag entstand auf dem Gehöft des Landwirts **Josef Mene**, in Murzynowo Leśne Feuer. Die Flammen griffen auch auf die Nachbargebäude über, so daß eine Scheune, zwei Ställe und fünf Schuppen eingeäschert wurden. Mitverbrannt sind landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sowie zwei Schweine. Der Gesamtschaden beträgt 16 000 Złoty. Ferner brannte in derselben Nacht der Stall des Landwirts Jan Olejniczak in Brzezie ab, wodurch derselbe einen Schaden von 1200 Złoty erlitt.

Freie Stadt Danzig.

Ein neues Ammenmärchen.

Die polnische Presse gibt eine Meldung des „Daily Chronicle“ wieder, daß sich **Adolf Hitler zum Präsidenten des Freistaates Danzig wählen lassen** könne. Dadurch würde automatisch eine politisch-rechtliche Vereinigung der Freien Stadt mit Deutschland erfolgen. Der „**Goniec Warszawski**“ meldet dazu, daß unabhängig von der Form, in welcher die geplante Vereinigung Danzigs mit dem Reich eintreten würde, diese Tatsache eine Verletzung des bestehenden Sachzustandes in politischer und rechtlicher Beziehung wäre und eine „**bewaffnete Reaktion Polens**“ im Sinne der Ankündigung der Polnischen Regierung zur Folge hätte.

Zwei tödliche Unglücksfälle an einem Tage.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Bei der Haltestelle Technische Hochschule in der Hindenburgallee wollte die 78 Jahre alte Frau Maria **Kawalki**, die als Mitinhaberin der bekannten Schokoladenfirma Mix in Danzig weit bekannt war, den Fahrdamm überschreiten, um zu ihrer Wohnung zu gelangen. Beim Verlassen der Straßenbahninsel trat sie fehl und glitt aus, als gerade ein Motorradfahrer herangebraust kam. Die alte Frau wurde angefahren und kam zu Fall. Sie erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Hier ist sie aber, bevor ihr Hilfe gebracht werden konnte, verschieden.

Ein zweiter tödlich verlaufener Unglücksfall machte dem Leben des Arbeiters Karl **Drews** ein jähes Ende. Drews stürzte von einem Malergerüst und zog sich einen komplizierten Schädelbruch zu, der alsbald seinen Tod herbeiführte.

Das Kasinohotel in Zoppot wird weiter ausgebaut.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Der Freistaat Gemeindeverband hat die Aufnahme eines mit 5 Prozent zu verzinsenden und 2 Prozent zu tilgenden Darlehns beschlossen. Es soll verwendet werden zum Ausbau des Kasinohotels in Zoppot. Der Oberbürgermeister hat darüber der Zoppoter Stadtverordnetenversammlung eine Vorlage zugehen lassen, in der es u. a. heißt: „Bekanntlich sind beim Bau des Kasinohotels im Südflügel die Hotelzimmer nicht ausgebaut worden. Es hat sich nun als erforderlich herausgestellt, diesen Ausbau nachzuholen, zumal in den nächsten Jahren mit einem wesentlich stärkeren Fremdenverkehr zu rechnen sein wird als bisher. Es sind zu diesem Zweck im vergangenen Jahr bereits eine Reihe von Repräsentationsräumen eingerichtet worden und es besteht die Absicht, nunmehr das ganze erste Stockwerk des Südflügels auszubauen, sowie auch das zweite Stockwerk und die Kellerräume im Südflügel.“ Außerdem soll die Heizungsanlage entsprechend erweitert und neue Einrichtungsgegenstände sollen beschafft werden, wie sie dem Zeitgeschmack entsprechen.

zum Beispiel W.C.'s für „european gentlemen only“, „european ladies only“, „Asiatics“ und „Africans“ und ebenso **weiße** und **braune Wartesäle** — Eingeborene brauchen keine; sie pflegen überall und immer Ruheplätze zu finden. — Auch große Emailleeklametafeln sind auf jedem Bahnhof aufgestellt — für Schiffahrtslinien, für Bier und ähnliche Lebensnotwendigkeiten. Was die Bahnhöfe noch von den europäischen unterscheidet, ist, daß man hier keine Mahlzeiten einnehmen kann — Bahnhofsrestaurationen sind noch nicht bis hierher vorgedrungen.

Unter allen möglichen vorhandenen vermissen wir doch ein Geräusch, nämlich das Ausrufen von Reisendenbedarf. Hier gibt es weder Wiener Würstchen noch Salzwedeler Baumkuchen noch heiße Helle. Ein Neger wandert schweigend am Zug auf und ab mit einem Bauchladen voll Zeitungen und Zeitschriften, und am Anfang des Zuges, dort, wo die Wagen für die Farbigen sind, haben zwei Inder einen kleinen Tisch aufgestellt, von dem sie Tee ausschenken; dazu gibt es Weißbrot und eine Art kleiner brauner Kuchen. An manchen Stationen resp. zu manchen Tageszeiten kommen Eingeborene mit Früchten des Landes, aber auch sie halten ihre Ware schweigend feil, und wer ein menschliches Rühren in seinem Innern verspürt und dem abhelfen will, muß sich schon selber um Erfüllung seiner Wünsche bemühen. Europäer nehmen in der Regel ihre Mahlzeiten im Speisewagen ein — Proviant von zu Hause mitzunehmen kommt kaum in Frage. Bei der Hitze wäre es auch wenig empfehlenswert. Die Sonne ist stärker als alle Sparsamkeit.

Die Weißen.

Die Kinder sind verschiedenartig gekleidet, aber doch immer eine ganze Anzahl gleich. Es sind keine Geschwister, sondern Zöglinge der gleichen Schulen — denn jede Schule hat hier eine bestimmte Tracht. Wir sehen Mädels mit ziegelroten Jacken und schwarzen Velourhüten, mit braunen Jacken und braune Hüten, mit sandfarbenen Trägerröcken und weinroten Velourhüten, und Jungens ganz in grau: graue Socken, graue Shorts, Hemden, Pullover und Hüte, die mit einem lilaweißgestreiften Band geschmückt sind. Die Eltern, die die Kinder begleiten, sind selbstredend fast durchweg jung, hochgewachsen, schlank, nett und praktisch gekleidet, aber von der Tropensonne ausgedörrt und sehen darum oft älter aus als sie wahrscheinlich sind. Ein paar Graukköpfe, die man hier und da auftauchen sieht, sind offensichtlich Heimurlauber, Beamte oder Geschäftsleute.

Die Inder

sehen wei malerischer aus. Die Frauen sind meist klein und sehr zierlich, tragen viel Schmuck, auch in der Nase und den Ohren (aber das liegt beileibe nicht so barbarisch aus wie man sich das in Europa vorstellt, denn auch dieser Schmuck ist zierlich!) und wenn schon nicht ganz ihre kostbare heimische Tracht, doch auch über billigen europäischen Kleidchen stets den langen und weiten Schleier, der die ganze Figur und den Kopf einhüllt. Die Kinder sind ungewöhnlich zart und zerbrechlich, denn die Mütter sind ja oftmals selber noch Kinder, aber die Männer sind doch vielfach groß und kräftig und äußerst repräsentativ. Auch hier verschwindet — wohl meist aus Preisgründen — die schöne Heimatstracht immer mehr, aber wenigstens der kunstvoll geschlungene Turban, der den vielfach noch getragenen Zopf verhüllt, wird doch fast durchweg beibehalten.

Und die Neger.

Sehr wenig erfreulich wirken oftmals die Eingeborenen in der alten, geflickten oder zerlumpten Europäersachen, die ihren guten Wuchs und ihren schönen Gang niemals zur Geltung kommen lassen. Man macht Schuhsohlen aus alten Autoreifen (manchmal auch aus neuen, die eigens zu diesem Zweck gestohlen und zerschnitten werden), und die mit schmalen Streifen am Fuß Halt finden — damit aber muß man naturgemäß latschen, weil sie des besseren Fußschutzes halber gewöhnlich reichlich viel größer sind als die Füße. Man trägt Filzhüte, die auch vor 30 Jahren schon alt waren und die, wie sie auch früher ausgesehen haben mögen, unweigerlich grün schillern. Man trägt kurze oder lange, aber sehr selten unzerrissene oder ungeflickte Hosen und dito Hemden und Jacken und häufig dicke, wollene, sehr bunte Schals mehrmals um den Hals geschlungen, ganz gleich, wie hoch das Thermometer auch geklettert sein möge. (Übrigens Thermometer: für die Hitze finde ich Fahrenheit viel geeigneter, denn klingt es nicht vielmals heißer zu sagen, wir haben 100 Grad als wir haben 35 Grad! Für die Kälte hingegen würde ich vorschlagen, Herrn Celsius treu zu bleiben, denn dann ist der wieder verheißungsvoller.) Überall dort, wohin die Zivilisation und der Weiße vorgedrungen ist — aber das ist auch heute noch nur in einem Küstenstreifen und längs der Eisenbahnen und großen Überlandstraßen der Fall — ist der Eingeborene in seinen Sitten und Gebräuchen verdorben — darin war er nur zu gelehrig.

Nun endlich ist es soweit. Man macht nicht so viel Aufhebens vom Abschied, obgleich es sich meist um nahe Angehörige und vielmonatige Abwesenheit handelt. Selbst mit dem Händedruck ist der Engländer weit sparsamer als wir Kontinentalen. Ein herzliches „Good bye“ und schon rollt der Zug davon . . .

Wirtschaftliche Rundschau.

Neue Schmucktechnik für Raumausstattung.

Kunsthandwerkliche Neuschöpfungen auf der Leipziger Herbstmesse 1939.

Eine ganz neue Schmucktechnik für Raumausstattung, die vor allem recht umfangreiche Möglichkeiten in der Darstellung der Motive zuläßt, wird jetzt von dem deutschen, besonders dem niedersächsischen Handwerk gepflegt. Diese Schmucktechnik, die aus der Technik der Herstellung von Tapeten-Druckwalzen hervorgegangen ist, bezeichnet man am zweckmäßigsten als Metall-Intarsien. Dabei werden in eine Platte aus poliertem Eichen- oder sonstigem Holz entsprechend dem Entwurf Messingstreifen, -stückchen oder -klötzchen eingeschlagen, deren Gesamtheit dann die Konturen des Motivs wiedergibt. Durch den Kontrast zwischen dem glänzenden Messing oder auch anderen Metallen und dem getönten Holz entstehen außergewöhnlich schöne künstlerische Wirkungen, die besonders bei der Einrichtung von repräsentativen Räumen zur Geltung kommen. Die ersten umfangreichen Kollektionen dieser neuartigen Schmucktechnik, deren bisherige Schöpfungen auf dem deutschen Markt überraschend guten Anklang gefunden haben, sind für die im Rahmen der Leipziger Herbstmesse (27. bis 31. August) stattfindende große Schau des Kunsthandwerks und Kunstgewerbes angekündigt.

*

22 mehrstöckige Meßhäuser restlos belegt.

Die Leipziger Herbstmesse 1939 wird aller Voraussicht nach mit 6300 Ausstellern einen neuen Rekord bringen. Diese auf Grund der bisher abgeschlossenen Verträge ermittelte Zahl liegt bereits jetzt um mehr als 300 Firmen höher als die entsprechende Zahl des vergangenen Herbstes. Zahlreiche der 22 mehrstöckigen riesigen Meßhäuser in der Innenstadt sind bereits jetzt fast nahezu voll belegt. Die meisten neuen Ausstellerfirmen werden, wie aus den ersten Berichten hervorgeht, neue Muster, Modelle und technische Neuheiten in reicher Auswahl anbieten.

Der Ausweis der Bank von Danzig von Mitte Juli zeigt gegenüber dem von Ende Juni eine Abnahme des Gold- und Devisenbestandes um 0,6 Millionen D. G. Die Kredite der Bank haben sich um 1,9 Millionen D. G. abgenommen, während die Girogelder sich um 3,8 Millionen D. G. erhöhten.

Die Warenumsätze in den polnischen Fluß- oder Binnenhäfen.

Den größten Fluß- oder Binnenhafen hat Warschau. Hier betrug im Jahre 1932 der Warenumsatz 117 100 Tonnen, der sich bis zum Jahre 1937 auf 183 300 Tonnen steigerte. Jedoch waren die Warenumsätze nur einseitig, d. h. Warschau ist Abnehmer für die Waren, die auf dem Wasserwege eingeführt werden. Dagegen benützt Warschau den Weichselhafen für die Ausfuhr von Waren und Gütern nur wenig. So wurden im Jahre 1937 von Warschau aus nur 14 200 Tonnen Waren auf der Weichsel verfrachtet, während 169 600 Tonnen Waren auf dem Wasserwege einliefen.

Es folgen dann die Flußhäfen Thorn, Graudenz und Bromberg, die mit ihren Waren- und Güterumsätzen ein ähnliches Bild aufweisen, wie Warschau. Auf dem Wasserwege wurden im Jahre 1937 von Thorn 51 400 Tonnen, von Graudenz 12 000 Tonnen und von Bromberg 14 000 Tonnen Waren ausgeführt. Dagegen liefen auf demselben Wege und in demselben Jahre an Waren in Thorn 12 000 Tonnen, in Graudenz 2 700 Tonnen und in Bromberg 14 000 Tonnen ein. Ferner wurden aus dem Flußhafen in Płock im Jahre 1937 auf dem Wasserwege 159 000 Tonnen Waren verfrachtet, während nur 5 900 Tonnen Waren eingeführt wurden.

Ferner sind von den übrigen Fluß- oder Binnenhäfen mit ihren Warenumsätzen die Häfen von Krakau, Posen und Pińsk von Bedeutung. Da Krakau aber den Weichselstrom für die Ausdehnung seines Handels nur wenig benutzt, kommt es darum auch nur als Abnehmer und weniger als Versender in Frage. Im Jahre 1937 wurden dem Krakauer Hafen auf dem Wasserwege 86 100 Tonnen Waren und vor allem Kohlen zugeführt. Dagegen wurden auf der Weichsel hauptsächlich Mehl und umgeladene Kohlen verfrachtet. Diese Warenladungen betrugen: 961 Tonnen im Jahre 1934, ferner 3 200 Tonnen im Jahre 1936 und 5 300 Tonnen im Jahre 1937.

Auch der Posener Binnenhafen kommt größtenteils nur für die Ausfuhr in Frage. Es wurden und werden besonders Mehl und Brotgetreide von Posen aus auf dem Wasserwege nach Deutschland befördert. Seit dem Jahre 1932 hat aber auch die Ausfuhr überraschend abgenommen. Sie betrug: 95 900 Tonnen im Jahre 1932, noch 47 500 Tonnen im Jahre 1936 und nur 5 400 Tonnen im Jahre 1937.

Dagegen entwickelt sich im Hafen von Pińsk die Einfuhr immer mehr. Diese umfaßte: 3 300 Tonnen im Jahre 1932, sogar 5 700 Tonnen im Jahre 1935 und 1 400 Tonnen im Jahre 1937. Einen besonderen Platz nimmt im Hafen von Pińsk der Holzumsatz ein. So wurden 20 300 Tonnen Holz im Jahre 1937 eingeführt und 5 900 Tonnen ausgeführt.

Bei einem Vergleich der Zahlen des Umsatzes in den polnischen Fluß- oder Binnenhäfen aus den Jahren 1932 bis 1937 fällt besonders die Abnahme der Ausfuhr im Jahre 1937 ins Gewicht. Diese Erscheinung wird auf die geringen Ernteerträge zurückgeführt, die ein Hauptobjekt für die Ausfuhr bilden. Ferner kann in einigen Häfen, wie in Bromberg, Plock und Włocławek eine gewisse Steigerung der Ein- und Ausfuhr festgestellt werden. In Włocławek betrug im Jahre 1936 die Einfuhr sogar 40 Prozent von der Ausfhuhr. Jedoch muß allgemein von den polnischen Binnenhäfen gesagt werden, daß noch sehr viel bis zu einem zufriedenstellenden Stand der Ein- und Ausfuhrumsätze fehlt.

Danzig vertieft den Freihafen und erweitert die Kaianlagen.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Der Danziger Hafenausschuß baut den Freihafen aus und die Freie Stadt Danzig hat die Kostenübernahme für die umfangreichen Arbeiten übernommen. Einmal kommt eine bedeutsame Vertiefung der Fahrrinne und zum anderen ein erheblicher Ausbau der Kaianlagen an der Südseite des Freihafens zur Ausführung. Die Kaianlagen werden nach den neuesten Erfahrungen die man im Reich gemacht hat, ausgeführt.

Nicht nur Holzpfähle werden als Unterbau für die Kaianlagen gerammt, daß die ganze Umgebung der Baustelle beim Dampframmen erschüttert, sondern nach einem neuen Verfahren werden an Ort und Stelle Pfähle aus Eisenbeton ausgegossen. Es wird eine 510 Meter lange Kaimauer errichtet, die auf 900 Eisenbetonpfählen zu stehen kommt. Im Zusammenhang mit diesen Arbeiten soll auch die Fahrrinne der Hafeneinfahrt auf 10 Meter vertieft werden, damit Schiffe mit großem Tiefgang hier ebenfalls anlegen können.

Danzig wacht über die festgesetzten Höchstpreise.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Der Danziger Prüfungskommissar läßt auf Grund der durchgeführten Preisprüfungskontrollen alle Wirtschaftskreise warnen, die festgesetzten Preise unter allen Umständen einzuhalten, da Verstöße mit empfindlichen Geld- und notfalls auch Freiheitsstrafen geahndet werden sollen. Die Kontrollen haben nämlich ergeben, daß die Höchstpreise für Bier, Fleisch, Fische, Mühlenfabrikate, Seife häufig nicht innegehalten wurden. Das gleiche gilt für die Aufschlagsspannen für Obst und Gemüse. Es wird in diesem Zusammenhang auf die Preisauszeichnungspflicht hingewiesen und die Besucher von Gaststätten werden aufgefordert, darauf zu achten, daß der Kellner den Bedienungszuschlag genau nach Pfennigen berechnen muß und nicht aufrunden darf.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 20. Juli auf 5.9244 zł festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 4½%, der Lombardsatz 5%.

Warschauer Börse vom 19. Juli. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 90.50, 90.28 — 90.72, Belgrad —, Berlin —.—, 212.01 — 213.07, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, 99.75 — 100.25, Spanien —, Holland 285.00, 284.29 — 285.71, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —.—, 111.02 — 111.58 London 24.93, 24.86 — 25.00, Newyork —.—, 5.30½ — 5.33, Oslo —.—, 124.93 — 125.57, Paris 14.11, 14.07 — 14.15, Prag —.—, —.— — —.—, Riga —, Sofia —, Stockholm 128.50, 128.18 — 128.82, Schweiz 119.95, 119.65 — 120.25, Helsingfors —.—, 10.96 — 11.02, Italien —.—, 27.90 — 28.04.

Berlin, 19. Juli. Amtliche Devisenkurse. Newyork 2.491—2.495, London 11.66—11.69, Holland 133.17—133.43, Norwegen 58.59—58.71, Schweden 60.02—60.14, Belgien 42.32—42.40, Italien 13.09—13.11, Frankreich 6.598—6.612, Schweiz 56.17—56.29, Prag —.— Danzig 47.00—47.10, Warschau —.—

Effekten-Börse.

Posener Effekten-Börse vom 19. Juli.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł)	60.00 G.
5% Staatl. Konvert.-Anleihe: größere Stücke	63.50 G.
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	39.00 B.
4½% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbr. der Westpoln. Kredit-Ges. Posen II. Em.	—
5% Obligationen der Kom.-Kreditbank (100 G.-Zł)	—
4½% ungest. Zlotypfandbr. d. Pos. Ldsch. i. G. II. Em.	—
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I größere Stücke	53.50 B.
mittlere Stücke	53.50 B.
kleinere Stücke	56.50 B.
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	42.50 B.
3½ Investitions-Anleihe I. Emission	76.50 G.
II. Emission	75.50 +
Bank Cukrownictwa (exkl. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1937	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	57.00 G.
H. Cegielski	—
4% Konsoldierungsanleihe	60.50 +
4½% Innerpolnische Anleihe	—
Lubag-Wronki (100 zł)	—
Herzfeld % Viktorius	—

Tendenz: uneinheitlich.

Warschauer Effekten-Börse vom 19 Juli.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I.Em.Stück 77.00, 3prozentige Präm.-Invest.-Anleihe I.Em. Serie —, 3prozentige Präm.-Inv.-Anl. II. Em. Stück 76.00, 3prozentige Präm.-Inv.-Anl. II. Em. Serie —, 4proz. Dollar-Präm.-Anl. Serie III 39.00, 4prozentige Konsold.-Anleihe 1936 61.00-60.50-60.50, 4½proz. Staatl. Inn.-Anl. 1937 60.50—61.00, proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 65.00-62.00-60.00, 5½proz. L.Z.d.Staatl.Bank Rolny Serie I-II 81, 5½proz. L.Z. der Staatl. Bank Rolny Serie III 81, 5½proz. L.Z. der Landeswirtschaftsbank I.Em. 81, 5½proz. L.Z. der Landeswirtschaftsbank II.-VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.-III. und III N. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 6proz. Obl. der Landeswirtschftsbank III. Em. 97, 4½prozentige L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 58.00-58.75, 5prozentige L. Z. Tow. Kr. der Stadt Petrikau 1938 —, 5proz. L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 64.50-63.50-64.50, 5proz. L.Z.Tow.Kred.d.Stadt Lodz 1933 58.75-59.00, 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 —, 5proz. L. Z. Tow. Kr. der Stadt Radom 1933 —.

Bank Polski-Aktien 106.50—107.00, Lilpop-Aktien 80.00-79.00, Zyrardów-Aktien —.

Produktenmarkt.

Warschau, 19. Juli. Getreide-, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 kg Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 24.50—25.00, Sammelweizen 24.00—24.50, Roggen I (Standard) 14.00—14.25, Roggen II —.—, Braugerste —.—, Gerste I (Standard) 17.00—17.25, Gerste II (Standard) 16.75—17.00, Gerste III (Standard) 16.50—16.75, Hafer I (Standard) 21.75 bis 22.25, Hafer II (Standard) 21.50—21.75, Speise-Felderbsen —.—, Viktoria-Erbsen —.—, Folger-Erbsen —.— bis —.—, Sommerwicken 22.50—23.50, Winterwicken 85.00—90.00, Peluschken 25.00—26.50, blaue Lupinen 11.50—12.00, gelbe Lupinen 16.00—16.50, Serradelle 95% gereinigt —.—, Winterraps 44.00—45.00, Sommerraps —.— bis —.—, Winterrübsen 42.00—43.00, Sommerrübsen —.—, Leinsamen Basis 90% —.—, blauer Mohn —.—, Senf mit Sack —.—, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide —.—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% ger. —.—, roher Weißklee 175.00—200.00. Weißklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 230.00 bis 260.00, Schwedenklee —.—, Inkarnatklee —.—, Weizenmehl 0—30% 44.00—45.00, 0—35% 42.00—43.00, I0—50% 39.00—42.00, IA0—65% 37.00—39.00, IIA 30—65% 31.00—33.00, IID 50—65% 26.50—27.50, Weizen-Futtermehl 14.50—15.50, Weizen-Nachmehl 0—95% —.— Roggenmehl 0—30% 25.75—26.25, Roggenmehl I0—55% 24.00—24.50, Roggenmehl IIA 50—55% —.—, Roggen-Nachmehl 0—95% 19.50—20.00, Kartoffelmehl „Superior" 32.50—36.00, grobe Weizenkleie 12.25—12.75, mittelgrob 11.50—12.00, fein 11.50 bis 12.00, Roggenkleie 0—70% 10.25—10.75, Gerstenkleie —.—, Leinkuchen 23.00—23.50, Rapskuchen 12.50—13.00, Sonnenblumenkuchen —.—, Soja-Schrot —.—, Speisekartoffeln —.—, Fabrikkartoffeln Basis 18% —.—, Roggenstroh, gepreßt 3.00—3.50, Roggenstroh, lose (in Bündel) 3.50—4.00, Heu I, gepreßt 6.50—7.00, Heu II, gepreßt 5.00—5.50.

Gesamtumsatz 1917 t, davon 623 t Roggen, 15 t Weizen, 20 t Gerste, 565 t Hafer, 193 t Weizenmehl, 213 t Roggenmehl.

Tendenz bei Roggen und Weizen leicht abfallend, bei Gerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 19. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	22.00–22.50	blaue Lupinen	13.75–14.25
Roggen	14.00–14.25	Serradelle	-.-
Braugerste	-.-	Winterraps	42.50–43.50
Gerste 700-720 g/l.	-.-	Sommerraps	40.50–41.50
" 673-678 g/l.	-.-	Winterrübsen	-.-
" 638-650 g/l.	-.-	Leinsamen	-.-
Wintergerste	17.00–18.00	blauer Mohn	-.-
Hafer I 480 g/l.	-.-	Senf	55.00–58.00
Hafer II 450 g/l.	-.-	Rotklee 95-97%	-.-
Weizenmehl:		roher Rotklee	-.-
10-35%	42.50–44.50	Weißklee	-.-
10-50%	39.75–42.25	Schwedenklee	-.-
IA 0-65%	37.00–39.50	Gelbklee, enthülst.	-.-
II 35-50%	35.75–36.75	" nicht enth.	-.-
II 35-65%	32.75–35.25	Raygras, engl.	-.-
II 50-60%	31.25–32.25	Tymothe	-.-
IIA 50-65%	30.25–31.25	Leinkuchen	-.-
II 60-65%	28.75–29.75	Rapskuchen	12.75–13.75
III 65-70%	24.75–25.75	Sonnenblumen-	
Roggenmehl:		kuchen 42-43%	18.50–19.50
0-30%	26.25–27.00	Sojaschrot	-.-
10-50%	-.-	Speisekartoffeln	-.-
IA 0-55%	24.75–25.50	Fabrikkart. p. kg %	-.-
Kartoffelmehl		Weizenstroh, lose	1.50–1.75
„Superior"	33.00–36.00	" gepr.	2.25–2.50
Weizenkleie, grob	12.00–12.50	Roggenstroh, lose	1.75–2.00
" mittelg.	10.25–11.00	" gepr.	2.75–3.00
Roggenkleie	11.00–12.00	Haferstroh, lose	1.75–2.00
Gerstenkleie	11.75–12.75	" gepr.	2.25–2.50
Viktoria-Erbsen	-.-	Gerstenstroh, lose	1.50–1.75
Folger-Erbsen	-.-	" gepr.	2.00–2.25
Sommerwicken	-.-	Heu, lose (neu)	5.00–5.50
Peluschken	-.-	" gepreßt	6.00–6.50
Winterwicken	-.-	Netzeheu, lose (neu)	5.50–6.00
gelbe Lupinen	15.50–16.00	" gepreßt	6.50–7.00

Gesamtumsatz 1338 t, davon 613 t Roggen, 96 t Weizen, 60 t Gerste, 0 t Hafer, 367 t Mühlenprodukte, 155 t Sämereien, 27 t Futtermittel. Tendenz bei Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Mühlenprodukten, Sämereien und Futtermitteln ruhig.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 20. Juli. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Weizen 746 g/l. (126,7 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. 114,1-115,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. 109-110,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit.

Richtpreise:

Roggen (alt)	14.50–14.75	Viktoria-Erbsen	-.-
Weizen	24.00–24.50	Folger-Erbsen	-.-
Braugerste	-.-	Sommerwicken	23.00–24.00
Gerste 673-678 g/l.	-.-	Winterwicken	-.-
" 644-650 g/l.	-.-	Peluschken	24.00–25.00
Wintergerste	18.25–18.75	gelbe Lupinen	13.25–13.75
Hafer	18.50–19.00	blaue Lupinen	12.00–12.50
Roggenmehl:		Serradelle	-.-
0-30% m. Sack	-.-	Sommerraps	-.-
IA0-55% m. Sack	24.25–24.75	Winterraps	43.00–44.00
70%	23.25–23.75	Winterrübsen	41.00–42.00
(ausschl. für Freist. Danzig)		Leinsamen	-.-
Roggennachmehl		Senf	-.-
0-95% m. Sack	20.25–20.75	blauer Mohn	-.-
Weizenmehl:	m. Sack	Rotklee, ger. 97%	-.-
Weizen-Auszugmehl		Rotklee, roh, unger.	-.-
0-30%	46.00–47.00	Weißklee, 97% ger.	-.-
0-35%	45.00–46.00	Weißklee, roh	-.-
I 0-50%	43.00–44.00	Schwedenklee	-.-
IA 0-65%	40.50–44.50	Gelbklee, enthülst	-.-
II 35-65%	36.00–37.00	Wundklee	-.-
Weizenschrotnach-		engl. Raygras	-.-
mehl 0-95%	34.00–35.00	Tymothe, ger.	-.-
Roggenkleie	11.50–12.00	Leinkuchen	26.00–26.50
Weizenkleie, fein	11.50–12.00	Rapskuchen	13.75–14.25
" mittelg.	10.75–11.25	Sonnenblumen-	
" grob	12.00–12.50	kuchen 40/42%	-.-
Gerstenkleie	-.-	Speisekartoffeln	-.-
Gerstengrütze, fein	-.-	Roggenstroh, lose	2.50–3.00
" mittl.	-.-	" gepr.	3.00–3.50
Perlgerstengrütze	-.-	Netzeheu, lose	5.50–6.00
Feld-Erbsen	-.-	" gepr.	6.00–6.50

Tendenz: Bei Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Roggenmehl, Weizenmehl, Roggenkleie, Weizenkleie, Gerstenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen:

Roggen	1425 t	Gerstenkleie	15 t	Hafer	16 t
Weizen	75 t	Speisekart.	— t	Pferdebohnen	— t
Braugerste	— t	Fabrikkart.	— t	Roggenstroh	— t
a) Einheitsg.	349 t	Saatkartoffeln	— t	Weizenstroh	— t
b) Winterg.	— t	Kartoffelflock.	— t	Haferstroh	— t
Gerste	— t	Mohn, blau	— t	gelbe Lupinen	— t
Roggenmehl	45 t	Netzeheu	— t	blaue Lupinen	— t
Weizenmehl	8 t	Heu, gepreßt	— t	Rapskuchen	40 t
Vikt.-Erbsen	— t	Leinkuchen	— t	Peluschken	— t
Folger-Erbsen	— t	Bohnen	— t	Wicken	— t
Erbsen	— t	Raps	10 t	Sonnenblumenkuchen	— t
Roggenkleie	96 t	Serradelle	— t		
Weizenkleie	10 t	Rübsen	10 t	Zuckerrüben	— t

Gesamtangebot 2106 t.

Viehmarkt.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 18. Juli. Preis für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete, höchsten Schlachtgewichtes, jüngere 40–42, ältere —.—, sonstige vollfleischige, jüng. 37–39, fleischige 30–36. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 40—42, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 37—39, fleischige 30—36. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 37—39, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 32—36, fleischige 25—31, gering genährte 15—24. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 40—42, vollfleischige 37—39, fleischige 32—36. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh —.—. Kälber: Doppellender bester Mast —.—, beste Mastkälber 60—64, mittlere Mast- und Saugkälber 50—59, geringere Kälber 35—49. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel (Stallmast) 40—45, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel 35—39, fette fleischige Mutterschafe 27—32, gering genährtes Schafvieh —.—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 63, vollfleischige Schweine von ca. 241—270 Pfd. Lebendgewicht 60, vollfleischige Schweine von ca. 221—240 Pfd. Lebendgewicht 57—58, vollfleischige Schweine von ca. 200—220 Pfd. Lebendgewicht 54, fleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 48—49, fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —.—, fleischige Schweine unter 120 Pfd. —.—, Sauen 50—53.

Bacon-Schweine —.— je Zentner, Vertragsschweine —.—.

Auftrieb: 65 Ochsen, 52 Bullen, 61 Kühe, 12 Färsen, — Fresser; zusammen 190 Rinder, 88 Kälber, 86 Schafe, 1661 Schweine, — Stück Bacon.

Außerdem wurden in der Woche noch aufgetrieben: — Ochsen — Bullen, — Kühe, — Färsen, 3 Kälber, — Schafe, — Schweine, 982 Bacon- und Exportschweine.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine geräumt.

Bemerkungen: Ausgesuchte Rinder 2—4 G., ausgesuchte Kälber 2—3 G. über Notiz. Stallpreise bei Rindern, Kälbern, und Schweinen 4—6 G. unter Notiz. **Der Marktbeauftragte.**

Firmennachrichten.

ss **Lobsens** (Łobżenica). Zwangsversteigerung des in Kunowo, Kreis Wirsitz, belegenen und im Grundbuch Lobsens unter Kunowo, Band 2, Blatt 41, Besitzer Józef Brzeziński eingetragene Landgrundstück mit Wohnhaus und Wirtschaftsgebäuden sowie Ackerland in einer Größe von 15,26,85 Hektar sowie lebendem und totem Inventar, am 27. Juli, 11 Uhr, im Burggericht. Schätzungspreis 12 354, Ausrufungspreis 9 265,50, Kaution 1 235,40 Zloty.

ss **Lobsens** (Łobżenica). Zwangsversteigerung des in Witrogoszcz, Kreis Wirsitz, belegenen und im Grundbuch Lobsens unter Witrogoszcz, Band 2, Blatt 26, Besitzer Erich und Marta Seehawer eingetragene Landgrundstück mit Wohnhaus, Wirtschaftsgebäuden, zwei Insthäusern, Schuppen, Stall, Wiese, Garten und Ackerland in einer Gesamtgröße von 94,42,64 Hektar, am 27. Juli, 12 Uhr, im Burggericht. Schätzungspreis 73 610, Ausrufungspreis 55 207, Kaution 7 361 Zloty.

ss **Znin** (Żnin). Zwangsversteigerung des in Chomiąża Szlach. belegenen und im Grundbuch Znin unter Chomiąża Szlach., Band 3, Blatt 59, Besitzer Ignacy Chrośniak eingetragene Landgrundstück mit Wohnhaus und Wirtschaftsgebäuden und Ackerland in einer Größe von 17,29,25 Hektar, am 28. Juli, 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 4. Schätzungspreis 12 736,80, Ausrufungspreis 9 552,60, Kaution 1 275,68 Zloty.